Deutsche Rundschau
in Polen
früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährlich 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 RM. — **Einzelnummer 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Groschen. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 283 A — **Bromberg, Dienstag den 8. Dezember 1931.** — **55. Jahrg.**

Panslawistische Pläne.

Warschau will Petersburg ersetzen.

Wir haben bereits in einer unserer letzten Ausgaben von einem Pariser Gerücht Notiz genommen, demzufolge in der französischen Hauptstadt der Warschauer Besuch des südslawischen Außenministers Marinkovic mit einem Anschluß Polens an die Kleine Entente in Zusammenhang gebracht wird. Sehr bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang eine Äußerung des Warschauer, dem polnischen Generalstab nahestehenden **„Kurjer Poranny“**, aus der hervorgeht, daß man in gewichtigen politischen Kreisen Polens eher an ein Wiederaufleben des Panslawismus denken möchte, als an einen Beitritt Polens zur Kleinen Entente, in der nun einmal die Tschechen die Führung haben.

Einleitend meint das Warschauer Blatt, daß der Besuch des südslawischen Außenministers gebiete, nicht allein grundsätzliche Betrachtungen über die sympathischen Worte des Ministers anzustellen, sondern auch gegebenenfalls das Verhältnis Polens zu den slawischen Völkern und Staaten einer Korrektur zu unterziehen. „Es wimmelt“, so heißt es in dem Blatte weiter, „auf diesem Gebiete von Fehlern, in den meisten Fällen von zufälligen Versehen. Der natürliche Drang Polens, eines slawischen Volkes mit einer ausgesprochenen lateinischen Kultur, nach dem Westen, ist eher als eine spontane durch ästhetische Neigungen bedingte Gefühlsregung anzusehen. Die Staatsräson, die Rücksicht auf das Interesse des Staates, müßte uns vielmehr

unseren slawischen Brüdern in die Arme treiben,

mit denen und für die noch viel zu tun und für Polen viel zu erreichen ist.

Heute ist die Zeit gekommen, daß die tschechischen Gereiztheiten aus der Zeit der Friedenskonferenz in Paris, das unehrenhafte Auftreten des Herrn Kramarz gegen das polnische Volk in Teschen-Schlesien, die Intrigen hinter den Kulissen der Konferenz, die unglücklichen Interviews oder Reden des Präsidenten Masaryk — einem gewissen schmerzlindernden Heilmittel unterzogen werden müßten. Dafür hat Prag zu sorgen; von unserer Seite aber müßte die Animosität, wenngleich sie gerechtfertigt ist, der Vernunft Platz machen. Es ist natürlich, daß jeder Faktor in der Familie der slawischen Völker nach dem Werte unserer gemeinsamen Interessen und der gemeinsamen Gefahren abgewogen werden muß, obgleich diese Gefahren verschiedene Quellen haben.

Jedenfalls aber können wir die Bestrebungen Prags weder unterstützen, noch uns mit ihnen einverstanden erklären, das die Forderung für sich in Anspruch nimmt, auf dem Balkan Petersburg zu ersetzen.

Das heutige Moskau kann dafür nicht in Betracht kommen. (Also soll es Warschau sein! D. R.)

Die sogenannte Kleine Entente ist ein künstliches Gebilde, das sehr beschränkte Interessen hat, die oft im gegenseitigen Verhältnis widersprechend eingestellt sind, wenn sie sich nicht gar ausschließen. Polen ist in der glücklichen Lage, daß es sich korrekter, ja sogar herzlicher Beziehungen mit den Staaten der Kleinen Entente erfreut. Korrekte Beziehungen besitzt es auch mit den Staaten, die der Kleinen Entente nicht angehören.

Der Rahmen der Kleinen Entente, ist daher für Polen zu eng.

Wollte sich Polen in diesen Rahmen einschließen, so wäre dies für die slawische Familie nicht so vorteilhaft. Polen könnte den slawischen Völkern weit mehr dienstbar sein, wenn es zu einer breiteren Verständigung mit den slawischen Völkern auf dem Balkan kommen würde. Wir haben den Eindruck, daß die slawischen Völker auf dem Balkan uns mit offenen Armen empfangen würden, damit wir uns zusammen mit ihnen an eine reale wirtschaftliche, kulturelle und politische Zusammenarbeit anspannen, was sich bei einer gewissen verständigen Verwischung der Gereiztheiten mit Prag erreichen ließe. Sofia und Belgrad wären bereit unter sich die Bedeutung Warschaus anzuerkennen. Diese Tendenz ist bereits deutlich in der glücklichen Initiative Polens zu einer Wirtschaftsverständigung zwischen diesen slawischen Völkern zutage getreten. Der Besuch des Ministers Marinkovic bestärkt uns in dieser Überzeugung.

Die Politik darf sich nicht von der Ästhetik, sondern muß sich von dem gemeinsamen gesunden Interesse leiten lassen. Für eine solche Politik Polens auf dem Balkan werden wir leicht ein Verständnis in Frankreich und auch in England finden. Eine solche Politik würde den Frieden in diesem Teile Europas garantieren, und die Ruhe in der Kette dieser Staaten würde zu ihrer Kraft ein Vertrauen herausbilden, aus dem der wirtschaftliche Wohlstand emporwachsen könnte.“ —

*

Wir können zu unserem Bedauern auch in diesem Vorschlag zur Wiederbelebung der panslawistischen Politik (ohne Rußland) nichts anderes erblicken, als eine sentimentale Gedankenspielerei, zu der der Besuch des jugoslawischen Außenministers willkommenen Anlaß bot. Wenn sich die notleidenden Agrarstaaten mit ihren **westslawischen Herrschaftsvölkern zusammenschließen, dann ist damit weder für die Wirtschaft, noch letzten Endes für das „Prestige“ der Polnischen Republik ein Gewinn verknüpft.** In der Kleinen Entente genügt die agrarisch-industriell annähernd ausbalancierte Tschechoslowakei noch lange nicht, um den Partnern das Bündnis verlockend erscheinen zu lassen. Wieviel hoffnungsloser wäre der Fall, wenn nun noch andere Agrarstaaten, Polen und Bulgarien, dazustießen. Dieser große Westslawenbund würde lediglich den balkanischen Charakter des gesamten Ostrandes von Mitteleuropa und gewisse Gemeinsamkeiten der Regierungsführung (— dieselben im übrigen Europa unbekannten „Wahlwunder“ gab es z. B. in Polen und in Jugoslawien! —) unterstreichen. Davon können wir weder leben noch Steuern bezahlen. So ist die ganze Argumentation des „Kurjer Poranny“ wirtschaftlich nicht unterbaut und darum als töricht abzulehnen.

Erst wenn Deutschland mit den Westslawen gemeinsame Sache macht, läßt sich eine gesunde Wirtschaftsführung in Mitteleuropa ermöglichen.

Auch dann werden nicht alle westslawischen Staaten in Frage kommen, weil dann die deutsche Landwirtschaft nicht mehr leben könnte. Wer aber von den Westslawen zuerst den Weg nach Berlin findet, der wird zuerst auch eine Erleichterung seiner Not finden.

Wir fürchten, daß Warschau (nicht etwa das bodenständige polnische Volk in unserem Teilgebiet) diese Notwendigkeit niemals, im besten Falle zu spät erkennen wird.

Das ist auch eine unsere Existenz berührende Tragik der polnischen Nation und Wirtschaft. Aber was können wir gegen die „ästhetischen Gesetze“ ausrichten, die in Paris diktiert werden? Solange die unglückselige französische Vorherrschaft an der Erhaltung eines Ohnmachtraumes in Mitteleuropa ein Interesse zu haben glaubt, können solche Um- und Irrwege durchdacht, empfohlen, ja sogar als „Vernunft“ gepriesen werden, wie das im vorliegenden Falle der „Kurjer Poranny“ mit seinem westlichen Panslawismus zu tun beliebt. Die Lage Mitteleuropas gleicht der von einer alten Tante schlecht geführten Wirtschaft, die man erst dann wieder in Ordnung bringen kann, wenn die alte Tante gestorben ist, oder auf dem jetzt sehr beliebten Wege der Zwangsvollstreckung den Hof verlassen muß. Bis dahin bleibt den Nichten und Neffen das mehr oder weniger sinnvolle Spiel mit irrealen Theorien. Erst wenn die Tante verschwunden ist, kann sich die Jugend praktisch bewähren und den bis dahin durch Angst und Geiz zurückgehaltenen gesunden Kräften der Wirtschaft freie Bahn geben. (Dieser Vergleich stammt — wohl gemerkt — aus englischer Quelle!) —

Bulgarischer Besuch in Angora.

Italienisch-französische Rivalität auf dem Balkan.

Der bulgarische Ministerpräsident Muschanow ist am 2. Dezember in Angora eingetroffen, um dort mehrere Tage zu verhandeln. In seiner Begleitung befindet sich eine Reihe hervorragender bulgarischer Politiker und Journalisten.

An und für sich soll der Besuch ein Antwort- und Höflichkeitsbesuch sein, jedoch knüpfen sich an ihn, wie gewöhnlich, verschiedene Kommentare. So wird dem „Berl. Tgbl.“ aus Konstantinopel geschrieben:

Jugoslawien, das als der wichtigste Exponent Frankreichs in Sachen einer Balkanunion gilt, scheint sich über den Besuch ziemlich aufzuregen und in ihm ein Anzeichen für die Bildung eines südbalkanischen Blocks — Türkei - Griechenland - Bulgarien — unter dem Schutze Italiens zu erblicken. Man weiß, daß Bulgarien sich vorläufig zu der Idee einer Balkanunion recht zurückhaltend verhält, und zwar wohl nicht allein wegen der Minderheitenfrage. Bulgarien, dessen Interessen sich auf Mazedonien konzentrieren, weiß offenbar nicht recht, bei welcher Orientierung, bei der französischen oder der italienischen, es mehr gewinnen könnte. Es wird angenommen, daß in Angora dahin gearbeitet werden wird, verschiedene bulgarische Widerstände auszuschalten, das Verhältnis zwischen Bulgarien und Griechenland weiter zu verbessern und eine breitere Basis für eine Balkanzusammenkunft zu schaffen. Wie Venizelos sich kürzlich mit Ismet Pascha über den Beitritt der Türkei zum Völkerbund unterhielt, wobei er als Lösung den Plan anregte, für die Gruppe Griechenland-Bulgarien-Türkei nach dem Modell der Kleinen Entente einen beständigen Sitz im Rat auszubedingen, so wird sich nach der Meinung einiger hiesiger politischer Kreise auch Ismet Pascha mit Muschanow über dasselbe Thema unterhalten. In diplomatischen Kreisen wird jedoch dies nach dem Eindruck, den der Besuch Litwinows in Angora zurückgelassen haben soll, für wenig wahrscheinlich gehalten.

Kein Donaubund ohne Deutschland!

Aus Wien wird der Telegraphen-Union gemeldet:

In einer der letzten Sitzungen des österreichischen Nationalrates warf der Vertreter der Sozialdemokraten, Abg. **Ellenbogen**, den Christlich-Sozialen vor, daß sie mit der französischen Hochfinanz zusammenhielten, die jeder anschlußfreudigen Regierung in den Arm falle. Einen Eintritt in die Regierung lehnte der Redner für seine Partei ab. Sollte die äußere Not des Staates die Sozialdemokratie dazu zwingen, so würde sie Bedingungen stellen, unter denen sie sich zu einem solchen Opfer entschließen werde.

Der Redner des Landbundes, Abg. **Tauschitz**, erklärte, die **europäische Frage könne nie gelöst werden, ohne daß sämtliche Deutschen in Mitteleuropa zusammengefaßt würden.** „Wir müssen aus unserem engen Wirtschaftsgebiet heraus. Wir lassen mit uns auch über eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Donauvölker reden. Aber nie kann Österreich einem Staatenbund beitreten, an dem Deutschland nicht führend beteiligt wäre. Aus der Hoffnung auf die unbesiegbare Kraft des deutschen Volkes schöpfen wir unseren Willen zum Leben. Wir müssen mit der Vorstellung brechen, daß wir von der Gunst des Auslandes alles erwarten können.

Wir glauben an die große Sendung der deutschen Nation in Europa.

Aber sie wird sich erst dann voll und ganz auswirken können, wenn die Vereinigung aller Deutschen in einem Wirtschaftsgebiet vollzogen sein wird. Dieser Zusammenschluß ist unser politisches Endziel.“

Der großdeutsche Redner, Abg. **Dr. Hampel**, erinnerte an das Wort Dr. Seipels:

„Kein Abkommen ohne das Deutsche Reich“.

Er richtete an ihn die Aufforderung, dieses Wort zu wiederholen. Alle Agenten, die jetzt herumwanderten, um für die Donaukonföderation Stimmen zu bekommen, gründeten ihr Vertrauen auf Männer, die jetzt vielleicht mit Absicht im Hintergrund blieben. Wenn diese Männer, wie z. B. Dr. Seipel, ein offenes Wort reden wollten, würden diese Geschäfte der Agenten sehr bald aufhören. Für uns, so fuhr er fort, ist eine Donaukonföderation wirtschaftlich und politisch schlechthin unmöglich. Für uns gibt es nur den einen Weg, den s. Zt. unser Führer Dr. Schober mit Zustimmung der gesamten Regierung aufgezeigt hat. Wir mußten diesen Weg verlassen, weil die Staaten, die heute noch in Waffen starren, den Käfig, in den sie Österreich gesperrt hatten, nicht öffnen wollten. Wir werden aber den Kampf für den Weg, den wir für den richtigen halten, wirtschaftspolitisch und politisch betrachtet, fortsetzen.“

Moskaus Erlöser-Kathedrale in die Luft gesprengt

Die Zerstörung eines russischen Nationalheiligtums.

Moskau, 6. Dezember. (INS) Die Erlöser-Kathedrale, eines der bedeutendsten Bauwerke Rußlands, ist gestern nachmittag durch sechs Ladungen Dynamit in die Luft gesprengt worden. Die gewaltige Explosion wurde in der ganzen Stadt verspürt. Im Umkreis von vielen hundert Metern ging ein Regen von Staub und Mauerteilchen nieder. Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungen getroffen und das ganze Stadtviertel hermetisch abgesperrt.

Das Gold der riesigen fünf Kuppeln hatte man schon vor längerer Zeit abgenommen und die Kunstwerke aus dem Innern der Kirche entfernt. An ihrer Stelle soll nun das Sowjet-Kongreßgebäude errichtet werden.

*

Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ lesen wir folgende Würdigung des zerstörten Heiligtums, das übrigens im gleichen Stil erbaut war wie die **orthodoxe Kathedrale in Warschau**, die bereits vor Jahren von den Polen aus politischen Prestige-Gründen **abgetragen wurde:**

Wenn man vom goldtürmigen Kreml die kurze Wolchonka hinunterschritt, sah man schon von weitem den Prunk dieser

größten und schönsten Kathedrale von ganz Moskau,

die das Nationalheiligtum aller gläubigen Russen war. Mitten auf einem riesigen Platz ragte das gewaltige Bauwerk empor, von dem ein weitum gespanntes Gitter den Lärm des Tagesverkehrs fernhielt. Auch der Nichtrusse blieb schon am Eingang des Platzes stehen, gebannt von dem überwältigenden Ausdruck, den der Glaube eines 120-Millionen-Volkes hier gefunden hatte. Die Kathedrale, zur Erinnerung an die Vernichtung der napoleonischen Armee in Rußland errichtet und in den Jahren 1837 bis 1883 mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen Zarenrubeln gebaut, war ein Wahrzeichen nicht nur Moskaus, der alten Zarenstadt, war ein Wahrzeichen Rußlands schlechthin. Auch wer von den äußersten Grenzen des Riesenreiches kam, verließ Moskau nicht, ohne an den zwei heiligsten Stätten der orthodoxen Russen gebetet zu haben: **in der Kapelle der Iberischen Madonna, die zum Entsetzen der Gläubigen im**

Des gesetzlichen Feiertags (Mariä Empfängnis) wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Mittwoch, dem 9. Dezember, nachmittags, ausgegeben.

Sommer 1929 zerstört wurde, und in der Erlöser-Kathedrale.

Eine Gemeinde von 7000 Menschen

drängte sich in der Erlöserkirche an den hohen Kirchenfesten, stand stumm vor der Pracht aus Gold und Marmor im Innern, war geblendet vom Glanz der 4000 Kerzen, lauschte den Wechselgesängen der berühmten Chöre der Diakone. Und am Jordanstag schritt die Menge hinter der Schar der Metropoliten und Priester die Freitreppe hinunter, die unmittelbar ans Ufer der Moskwa führt, wohnte dort der feierlichen Wasserweihe bei und schöpfte danach das nun geheiligte Wasser aus dem eigens dafür gebauten großen Bassin am Fuß der Treppe. —

Jahrelang schon waren jetzt die Stimmen des Gotteshauses, die berühmten Chöre, verstummt. Die blutige Geißel der Sowjets beherrscht die alte Zarenstadt — **die Menge war auch durch Drohungen und Terror jeder Art nicht davon abzuschrecken, die beiden Nationalheiligtümer verehrend zu besuchen.**

Jetzt wurde innerhalb weniger Sekunden aus der größten und schönsten Kirche Rußlands ein wüster Trümmerhaufen — Barbarei und Zynismus, in dieser beispiellosen Übersteigerung in der ganzen Welt unerhört, haben zunächst wieder einen äußeren Sieg erzwungen.

„Deutschland ist nicht Karthago — und Frankreich ist nicht Rom!"

Hitler an die angelsächsische Presse.

Die Berliner Vertreter der angelsächsischen Presse wurden am Freitag von Adolf Hitler empfangen. Der Inhalt der vierzig Minuten währenden Aussprache wird in allen englischen Morgenblättern ausführlich wiedergegeben, und gilt als Programmerklärung Hitlers für den Fall, daß die Nationalsozialisten allein oder in einer Koalition an die Macht kommen.

Hitler beschäftigt sich zunächst mit dem

Hessendokument

und erklärte, sein Wille sei in der Partei allein maßgebend. Er denke nicht daran, in letzter Minute die Grundsätze der Legalität über Bord zu werfen, an denen er seit jeher festgehalten habe. Dies sei auch gar nicht nötig. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Partei bald zur Macht kommen werde, vielleicht schon in diesem oder im nächsten Monat, vielleicht auch erst in fünf oder zehn Monaten. Hitler sprach sich dann über die

kommunistische Gefahr

in Deutschland aus, die zum Teil das Hessendokument erkläre. Die meisten Menschen hätten noch nicht die geringste Vorstellung von der Ungeheuerlichkeit der kommunistischen Gefahr und den Kampforganisationen der Kommunisten, die alles hinwegfegen und damit neue Tatsachen schaffen wollten. Er könne daher nicht einzelnen Mitgliedern seiner Partei verbieten, über die kommunistische Gefahr nachzudenken; aber es sei eine Unverschämtheit, die Gedanken in Form eines Dokumentes niederzulegen. Hitler erklärte die Verbitterung und die Kampfentschlossenheit seiner Anhänger mit dem fortgesetzten Kleinkrieg der Kommunisten, durch den

die Nationalsozialisten in diesem Jahre 5000 Verwundete und viele Tote verloren

hätten. Die Entscheidungsschlacht gegen den Bolschewismus werde in Deutschland ausgefochten werden. Die Nationalsozialisten fühlten, daß es ihre Aufgabe sei, diesen Kampf für die ganze Welt zu gewinnen, und sie würden ihn gewinnen. Dann ging Hitler auf die Frage der

Kriegsschulden und Tribute

ein. Deutschland, so erklärte er, könne nicht die politischen und wirtschaftlichen Schulden zahlen, ohne seine Ausfuhr in einem Umfange auszudehnen, den man als Wahnwitz bezeichnen und der die Weltwirtschaftslage wieder zum Chaos bringen müsse. **Die Nationalsozialisten würden die Privatschulden anerkennen, aber sie weigerten sich ganz energisch, sich politischen Erpressungen zu unterwerfen.** Alles hänge davon ab, ob die Welt Frankreich erlauben werde, auf der Priorität der politischen Forderungen zu bestehen. Es handele sich hierbei nicht darum, ob man wolle, sondern darum, ob man könne.

Wenn die Welt von Deutschland die Fortsetzung der Zahlungen für die politischen Erpressungen Frankreichs in der Form von Tributen fordere, so müsse sie sich darauf gefaßt machen, einen vollständigen Zusammenbruch Deutschlands zu erleben. Die Tribute seien Wahnsinn. Die Welt werde um der politischen Forderungen Frankreichs willen zugrunde gerichtet. Die Welt müsse entscheiden, ob Frankreich mit seinem großen Heer und seiner militärischen Macht weiterhin der politische Steuereintreiber Europas bleiben solle oder ob sie Frieden und Wohlfahrt haben wolle.

Mit Ausnahme Frankreichs seien die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und seinen früheren Feinden wiederhergestellt, aber Einigungsversuche müßten von Frankreich kommen und seien solange aussichtslos, als Frankreich die 65 Millionen Deutsche noch als eine zweitklassige Nation betrachte. Hitler wies dann auf die großherzige Behandlung hin, die Frankreich im Jahre 1871 durch Deutschland zuteil geworden sei, wo Deutschland den Wiederaufstieg Frankreichs bereits in wenigen Jahren ermöglicht habe.

Die Abrüstungskonferenz

werde der Prüfstein für den gesunden Menschenverstand der ganzen Welt sein. Wenn man erlauben sollte, daß Frankreich seine Rüstungen auf der bisherigen Höhe halte, die gänzlich unnötig für seine Sicherheit sei, dann würde das bedeuten, daß die Welt tatsächlich den Fortbestand der französischen Vormachtstellung wünscht.

Hitler wies dann darauf hin, daß seine Partei eine neue Generation darstelle. Sie sei nicht verantwortlich für den Friedensvertrag von Versailles, und sie würde auch keine Verträge anerkennen, die Deutschland nicht erfüllen könne. Er werde nicht einen Vertrag um 11 Uhr unterzeichnen, um dann um 11,45 Uhr mit Klagen anzufangen, daß er ihn nicht ausführen könne.

Auf Fragen äußerte sich Hitler dann über die

Wirtschaftspolitik.

Er stellte dabei folgende Forderungen auf: 1. Rücksichtslose Verkleinerung des Verwaltungsapparates in Deutschland; 2. rücksichtslose Drosselung der Einfuhr, und 3. Beseitigung aller politischen Zahlungen.

Hitler schloß mit dem Satz: **„Deutschland ist nicht Karthago, und Frankreich ist nicht Rom!"**

*

Der Eindruck in England.

Die Londoner Blätter enthalten sich ausführlicher Kommentare zu Hitlers Erklärungen. Sie legen den Nachdruck auf Hitlers Betonung, für Bezahlung der privaten Schulden eintreten zu wollen, aber gerade deshalb die völlige Beseitigung der Tribute fordern zu müssen.

„Daily Telegraph" äußert sich abfällig über Hitlers Wirtschaftspolitik und fragt, wie dieser das Wunder fertig bringen wolle, Deutschlands Einfuhr einzuschränken, den inneren Markt zu beleben und den nationalen Wohlstand zu heben. Die „Times" konstatieren offenbar mit Befriedigung eine Äußerung Hitlers über Indien, dessen Verlust er als ein Unglück nicht nur für England, sondern auch für die übrige Welt mit Einschluß Deutschlands bezeichnete. Über den Zeitpunkt für die Machtergreifung meinen „Times", die Wahrscheinlichkeit spreche etwa für März oder April nächsten Jahres. Das Blatt legt, ebenso wie „Daily Mail", starken Nachdruck auf Hitlers antibolschewistische Stellungnahme und betont, daß er von jeher an die bolschewistische Gefahr glaubte.

*

Gute Aufnahme in Amerika.

Die Unterredung Hitlers mit den englischen und französischen Berichterstattern hat in den Vereinigten Staaten größtes Aufsehen erregt und wird in der gesamten Presse an hervorragender Stelle wiedergegeben. Besondere Beachtung findet die Erklärung Hitlers, daß die Nationalsozialisten, wenn sie die Macht erlangt hätten, die privaten Auslandsschudlen nicht verleugnen, sondern lediglich die Tributzahlungen bekämpfen würden. Die Ausführungen Hitlers sind für die öffentliche Meinung Amerikas um so bedeutungsvoller, als die letzten Kursabschläge an der Newyorker Börse auf unsinnige, leider zu spät dementierte Gerüchte zurückzuführen sind, daß Deutschland unverzüglich ein Vollmoratorium erklären und den Goldstandard aufheben werde.

Auch Rosenberg gibt Auskunft.

Wie wir bereits kurz gemeldet haben, weilt der Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters", Abg. Rosenberg, zur Zeit in London. Er hat dort einigen englischen Blättern Erklärungen abgegeben, die als Ergänzung zu den Äußerungen Hitlers bemerkenswert sind. Einem Vertreter der Morning Post" gegenüber führte er aus,

die Nationalsozialisten würden mit dem Völkerbund so lange zusammenarbeiten, als er bereit sei, seine eigenen Grundsätze in die Tat umzusetzen.

Dabei würden sie besonders auf den Artikel 8 des Völkerbundstatutes hinweisen, der die Gleichberechtigung der Nationen vorsehe, die man Deutschland seit dem Kriege jedoch abgesprochen habe. Wenn Frankreich Mindestforderungen für seine Sicherheit verlange, so täten dies auch die Nationalsozialisten für Deutschland. Sie könnten nicht anerkennen, daß Frankreich eine dauernde Vorherrschaft in Europa ausübe. Es sei Zeit, daß Deutschland auf seinen Rechten bestehe.

Hinsichtlich der Ostfragen beschränkte er sich auf die Erklärung,

daß die Behandlung der Minderheiten in Polen zur öffentlichen Erörterung gestellt werden müßte.

Es sei noch zu früh, zu sagen, wieweit die Nationalsozialisten gehen könnten, um die verschiedenen Probleme des Ostens einer Lösung näherzubringen.

Einem Vertreter der „Daily Mail" gegenüber betonte Rosenberg, daß Deutschland ehrlich seine wirtschaftlichen Schulden bezahlen wolle. Die Nationalsozialisten müßten aber gleichzeitig erklären, daß ein politisches und wirtschaftliches Unglück nicht vermieden werden könne, wenn nicht alle Tribute gestrichen würden. England werde bald herausfinden, daß die deutsche Forderung nach einer vollständigen Abschaffung aller Reparationen auch im englischen Interesse liege.

Eine neue Friedenskonferenz werde bald kommen.

Die Welt könne die Krise nicht überwinden, solange Deutschland gezwungen werde, Dinge zu tun, die unmöglich seien.

*

Französische Besorgnisse.

Die Nachricht, daß Hitler seinen Pressechef Rosenberg nach London geschickt hat, hat in Paris große Aufregung hervorgerufen. Das Havasbureau meldet, daß Rosenberg, der in London von einer in Deutschland stark engangierten englischen Großbank gemanagt wurde, bereits den Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, und den Unterstaatssekretär im Schatzamt, Major Elliot, gesprochen habe. Rosenberg habe eine persönliche Botschaft Hitlers zu überbringen, um die englischen Kurzgläubiger über die Sicherheit ihrer Guthaben in Deutschland zu beruhigen. Selbstverständlich werde Hitler diese Versicherung nicht ohne Forderung nach Gegenleistung abgegeben haben, meint der „Petit Parisien", es scheine denn auch, daß er sich bei den englischen Konservativen gewisse politische Vergünstigungen verschaffen wolle.

Der „Paris midi" schreibt: „Wenn das innere Gesicht der Politik Hitlers sich der Achtung vor den legalen Formen zuwendet, so nimmt das Gesicht nach dem Auslande hin ein weniger aggressives Aussehen an. Hitler habe den französischen Botschafter in Berlin wissen lassen, daß er nicht die Absicht habe, einfach Verträge zu zerreißen.

Achtung, Volkszählung

Jeder Deutsche bekennt sich zu seiner Muttersprache.

In der 11. Rubrik des Volkszählungsbogens wird die Frage nach der Muttersprache (Język ojczysty Vatersprache) gestellt. Jeder Staatsbürger, Ausländer und Staatenlose, dem die deutsche Sprache „am nächsten steht", der sie im Familienverkehr gebraucht, muß sich in dieser Rubrik zur deutschen Sprache bekennen und die Eintragung „niemiecki" vornehmen. Für Kinder gilt die Familiensprache, auch für solche Kinder, die noch nicht sprechen können.

Wie wir auf Anfrage von dem Hauptzählkommissar der Stadt Bromberg erfahren, werden Fragebogen in polnischer und deutscher Sprache in Bromberg nicht ausgegeben. Die Zählkommissare haben schon am heutigen Tage die Fragebogen ausgetragen. Die Einwohner können die Bogen selbst ausfüllen. Die Zählkommissare holen sie am Mittwoch, dem 9. d. M. ab, prüfen die Angaben nach und nehmen eventuelle Verbesserungen vor.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß man den Zählkommissaren ihre sehr mühevolle Arbeit nicht durch Ausgabe von zweisprachigen Fragebogen erleichtert hat.

Wird die Ausfüllung des Fragebogens nicht durch den Befragten selbst, sondern durch einen Volkszähler vorgenommen, so achte jeder Deutschsprechende darauf, daß die Eintragung genau so vorgenommen wird, wie der Befragte dies verlangt. Der Zähler ist dazu verpflichtet.

Alle bei der Volkszählung gemachten Angaben sind ausschließlich für statistische Zwecke bestimmt. Die Zählungskommissare haben strengste Anweisung, besonders bei der Beantwortung der Frage über die Muttersprache keinerlei Beeinflussungen vorzunehmen. Die Angaben werden, wie von den Behörden versichert wird, streng geheimgehalten. Die Einsicht in die Volkszählung ist selbst den Finanz- und Gerichtsbehörden nicht gestattet. Die vom Volkszählkommissar gestellten Fragen müssen beantwortet werden. Jede Verweigerung von Angaben, oder falsche Angaben, oder gar tätlicher Widerstand werden bestraft. Der Zählkommissar ist verpflichtet, sich auf Verlangen der deutschen Sprache zu bedienen.

Ein deutscher Preiskommissar.

Wie aus Berlin übereinstimmend gemeldet wird, ist für den Posten des Preiskommissars, der durch die neue Notverordnung der Reichsregierung geschaffen werden soll, der Oberbürgermeister von Leipzig Dr. Goerdeler vorgesehen. Dr. Goerdeler ist im vorigen Jahr zum Oberbürgermeister von Leipzig gewählt worden, nachdem er zehn Jahre den Posten eines zweiten Bürgermeisters in Königsberg innehatte.

*

Rundfunkrede des Reichskanzlers.

Die neue Notverordnung wird am Montag fertiggestellt. Vor ihrer Veröffentlichung, die für Dienstag, den 8. Dezember, zu erwarten ist, wird der Reichskanzler im Rundfunk die Gründe darlegen, die zu dieser neuen Notverordnung zwingen.

Deutsches Reich.

Der neue Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages.

In der Hauptausschußsitzung des Deutschen Industrie- und Handelstages wurde Dr. jur et Ing. c. h. Grund, der Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Breslau, einstimmig zum Nachfolger des zurückgetretenen bisherigen Vorsitzenden Franz von Mendelssohn gewählt.

Dr. Grund hat sich stets mit besonderer Wärme für einen Wirtschaftsausgleich mit Polen eingesetzt. Er hat auch seinerzeit die große Posener Ausstellung besucht.

Vier- statt Fünfpfennigstücke.

Wie die reichsdeutsche Presse erfährt, werden in absehbarer Zeit die Fünfpfennigstücke aus dem Verkehr gezogen und dafür Vierpfennigstücke geprägt werden. Maßgebend für diese Änderung ist wohl die Absicht, dem Pfennigverkehr und damit dem Spartrieb eine stärkere Anregung zu geben. Es handelt sich um eine rein münztechnische Angelegenheit.

Burgfriede in der Weihnachtszeit.

Die Reichsregierung beabsichtigt, durch besondere Maßnahmen dafür Sorge zu tragen, daß währnd der bevorstehenden Weihnachtszeit alle politischen Versammlungen und auch die politische Propagandatätigkeit durch Plakate und Flugblätter unterbunden werden. Dieser Burgfriede soll vom 20. Dezember bis zum Feste der Hl. Drei Könige andauern. Mit den Ländern ist wegen Erlaß und Durchführung der in Aussicht genommenen Maßnahmen bereits Fühlung genommen.

Aus anderen Ländern.

Ghandi verläßt England.

Ghandi ist am Sonnabend morgen um 9 Uhr vom Viktoria-Bahnhof nach Paris abgefahren. Zu seiner Verabschiedung hate sich eine große Menschenmenge, vornehmlich indische Studenten, auf dem Bahnhof eingestellt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Dzember.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Evangelische Kirche und Volkszählung.

Das amtliche Formular der Volkszählung enthält in Spalte 10 die Frage nach dem Religionsbekenntnis. In dieser Spalte finden sich drei evangelische Bekenntnisse verzeichnet (evangelisch-augsburgisch, evangelisch-uniert und evangelisch-reformiert). In den Erläuterungen zur Volkszählung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die rechtliche Kirchenzugehörigkeit angegeben werden soll. Alle diejenigen, die rechtlich zu den unierten evangelischen Gemeinden gehören, werden dringend aufgefordert, in Spalte 10 „Ewang. unijne" bezw. „Evangelisch-uniert" einzutragen. Auch diejenigen, die aus anderen Kirchengebieten zugezogen sind, aber in die unierten evangelischen Kirchengemeinden aufgenommen wurden und dort Kirchensteuern zahlen, haben sich ebenso einzutragen. Hingegen jene, die aus anderen Kirchengebieten in das ehemals preußische Teilgebiet kamen und in die evangelisch-unierten Gemeinden nicht aufgenommen wurden, haben ihre Heimatkirche anzugeben, zu der sie rechtlich gehören.

§ **Apothekennachtdienst** haben bis zum 9. d. M. früh die Neustädtische Apotheke, Bleichfelder Weg (Chodkiewicza), Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5, und Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Dluga) 57.

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 19. d. M. das 61. Infanterie-Regiment in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Bei der Prämiierung** während der Kanarienvogel-Ausstellung am 2. d. M. im Restaurant Karlstraße (Warszawska) 25 wurden durch den Sachverständigen Maciński-Posen folgende Preise verteilt: in der Gruppe eigene Zucht erhielten den 1. Preis Herr B. Ciesiński, 2. Preis A. Pawlowski, 3. F. Giers, 4. A. Trapp und 5. Radtke; in der Gruppe allgemeine Zucht den 1. Preis Herr J. Gronkowski, 2. F. Gadowski und L. Bischke.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichtes hatte sich am Sonnabend der 24jährige Handlungsgehilfe Marjan Roesler aus Nakel wegen Unterschlagung zu verantworten. R., der in Nakel bei einer Genossenschaft als Inkassent angestellt war, erhielt am 13. Oktober v. J. den Auftrag, bei der hiesigen Zentrale 10 000 Złoty einzukassieren. R. erhielt das Geld auch ausgezahlt und verwahrte dieses in einer Aktentasche. Nachdem er noch einige geschäftliche Gänge besorgt hatte, fuhr er zurück nach Nakel. Dort stellte man fest, daß 5000 Złoty fehlten. Eine bei der hiesigen Zentrale sofort vorgenommene Nachprüfung ergab, daß R. den Betrag richtig ausgezahlt erhielt. R. kann nicht angeben, wo und auf welche Weise ihm das Geld eventl. abhanden gekommen wäre. Daß er das Geld unterschlagen habe, bestreitet er entschieden. Der Angeklagte wurde vom Gericht, trotz des ihm von seiten seiner Vorgesetzten ausgestellten guten Leumundes, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Die jugendlichen Arbeiter Alois Klawczyński, Maximilian Kulaszewicz und Mieczysław Prila aus Bromberg hatten sich wegen Diebstahls zu verantworten. Am 28. Oktober v. J. stahlen sie aus dem Speicher des Kaufmanns Lotz 50 Zuckersäcke. Die Angeklagten, die bereits vorbestraft sind, wurden vom Gericht zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt. ‡

§ **Ein Unglücksfall** ereignete sich kürzlich auf dem Schulhof der Johannisschule. Der 10jährige Schüler Stanisław Szerbarth stürzte während einer Pause so unglücklich, daß er sich die rechte Hand brach. Er wurde in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm eine in der Kl. Bergstraße (Wąska) wohnhafte weibliche Person, indem sie eine giftige Flüssigkeit trank. Sie wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert. Man hofft sie jedoch am Leben zu erhalten.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

*

≈ **Schubin,** 6. Dezember. Ein tödlicher Unfall ereignete sich kürzlich in der Nähe von Schubin. Der Lehrer Pochrau aus Elizewo fuhr per Rad zur Lehrerkonferenz nach Schubin. Kurz vor Schubin kam ihm ein Auto aus der Richtung Exin entgegen. Dabei stürzte der Lehrer mit seinem Rade und kam unter die Räder des Autos. Mit sehr schweren Verletzungen wurde er von einem vorüberkommenden Gespann in das Schubiner Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf seinen schweren Verletzungen erlegen ist. P. hinterläßt seine Frau und zwei Kinder.

R **Kreis Filehne** (Wieleń), 6. Dezember. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte dieser Tage das Altsitzer Biegelsche Ehepaar in Altsorge. Die kirchliche Einsegnung wurde durch Pfarrer Hein aus Filehne vollzogen. Dem noch rüstigen Jubelpaar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. — Unlängst brannte ein Stallgebäude der Witwe Kubisch in Neuteich ab. Das Feuer entstand in der frühen Morgenstunde und wird auf böswillige Brandstiftung zurückgeführt. Dank des schnellen Eingreifens der Ortsfeuerspritze, die in kaum 5 Minuten zur Stelle war, konnte das etwa drei Meter entfernt stehende Wohnhaus gerettet werden.

z **Inowrocław,** 6. Dezember. Der streitsüchtige Registrator. Wieder einmal hatte sich der Registrator des Burggerichts Strelno, Szczepan Wilczyński, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Diesmal legt ihm die Anklage zur Last, den Hauptrichter des Burggerichts Strelno, Bronisław Mądry, beleidigt und verächtlich gemacht zu haben. Der Staatsanwalt forderte strengste Bestrafung des Angeklagten, da die Äußerungen nicht nur die Person des Richters Mądry, sondern auch das Gerichtswesen getroffen haben. Nach längerer Beratung wird der Angeklagte in vier Fällen als schuldig erklärt und zusammen zu 22 Monaten Gefängnis sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Der Angeklagte hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. — Entwendet wurde dem hiesigen Einwohner Bolesław Wysocki ein Paletot, ein blauer Anzug und eine Taschenuhr im Werte von 250 Złoty. — Festgenommen wurde ein hiesiger Einwohner wegen Diebstahls von Kohlen auf dem hiesigen Bahnhof.

* **Mogilno,** 6. Dezember. Einbrecher drangen in der Nacht zum Donnerstag nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe in die Wohnung des Landwirts Wincenty Semrau in Popielewo, Kreis Mogilno, ein und stahlen ein Fahrrad, Marke „Tornado", Fabriknummer 19740 im Werte von 150 Złoty, außerdem verschiedene Herren- und Damengarderobe, Herren- und Damenwäsche, Herren- und Damenschuhe, Gardinen usw. im Gesamtwerte von 1800 Złoty.

♣ **Posen** (Poznań), 5. Dezember. Ein Pechvogel war ein unbekannter Chauffeur, der gestern nachmittag auf dem Lazarusmarkt mit seinem Personenkraftwagen „außer der Reihe tanzte" und dabei einen auf dem Markte stehenden Hydranten umfuhr, so daß der Markt überschwemmt, aber gleichzeitig gründlich gesäubert wurde. Die Feuerwehr stellte die Überschwemmung ab. Als der Chauffeur sah, was er angerichtet hatte, fuhr er schleunigst davon, fuhr aber dabei ein Kind um, glücklicherweise ohne es lebensgefährlich zu verletzen. — Durch die Explosion einer feuergefährlichen Flüssigkeit entstand gestern in der Kronen-Apotheke in der Kronprinzenstraße in Wilda ein Brand, der jedoch durch die Geistesgegenwart des Personals schnell gelöscht werden konnte, ehe die Feuerwehr zur Stelle war. — Im Hause Gr. Gerberstr. 11 fiel der Bewohner, Installateur Edmund Starosta die Treppe, die nicht beleuchtet war, herab und zog sich verschiedene nicht ungefährliche Verletzungen zu. — Ein Bewohner der fr. Kaiser Wilhelmstraße hatte allzu tief ins Glas geguckt und mußte zu seiner Ernüchterung ins Polizeigefängnis geschafft werden. Als dort seine Lebensgeister wieder lebendig wurden und er in seinem dunklen Drange über seinen Aufenthaltsort ins Klare kam, begann er zu toben und um sich zu schlagen. Ganz besonders hatte er es auf das Zellenfenster abgesehen, und so kam es, daß er sich an den Glasscherben die Hände zerschnitt. Als er von dem Arzt der Rettungsbereitschaft verbunden wurde, trat seine völlige Ernüchterung ein. Diese wird vollkommen werden, wenn ihm die Polizei die Rechnung für den von ihm angerichteten Schaden vorlegen wird. — Im Keller des Hauses fr. Bitterstr. 58 wurde ein Einbrecher auf frischer Tat erwischt und als der 25jährige Chauffeur Josef Jankowski aus der Schützenstraße 31 festgestellt.

≈ **Wronke,** 6. Dezember. Ein Großfeuer entstand in der zur staatlichen Domäne Neudorf (Nowawieś) gehörenden Brennerei, dem die gesamte Inneneinrichtung zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 150 000 Złoty. Die Entstehungsursache des Brandes ist auf Kurzschluß zurückzuführen. Den Anstrengungen der Feuerwehr ist es gelungen, das Kesselhaus und die angrenzenden Schuppen zu erhalten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. Dezember 1931.

Krakau — 1,90, Zawichost + 2,04, Warschau + 1,42, Płock + 0,65, Thorn + 0,42, Fordon + 0,60, Culm + 0,27, Graudenz + 0,4, Kurzebrak + 0,62, Piekel + 0,26, Dirschau + 0,37, Einlage + 2,0, Schiewenhorst + 2,16.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 283

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 49.

Brüder Greulich-Trio.

Die Gegenwart hat es gelernt, über den Hader um die Ausdrucksformen der Kunst hinweg ihre Zuflucht zu einer Musikgattung zu nehmen, die wie ein Fels aus der Brandung emporragt. Dieser Fels ist — die Gattung der Kammermusik. Die große Zahl der Vereinigungen, die sich heute die Pflege der Kammermusik angedeihen läßt, spricht deutlich dafür, daß in der breiteren Öffentlichkeit der Wunsch nach einer tiefen und versinnlichten Form der Musik stärker denn je hervortritt. Das hohe Niveau, auf welchem die Darbietungen im Bereiche der Kammermusik heute stehen, hat diese intime Kunstgattung von ihrem Vorwurf, sie sei eine höchstgelehrte Angelegenheit für wenige, befreit. Man weiß, daß alle Großen im Reiche der Musik ihre erhabendsten Gedanken gerade in diese Kunstform gelegt haben, die zu ihrem Verständnis nur ein offenes aufnahmefreudiges Herz braucht. Der Philosoph Nietzsche hat einmal behauptet, daß unter den Musikern ein feiner und wohlgestalteter Geist selten ist. Ob er jemals sein Ich vorbehaltlos in dieser Welt hat aufgehen lassen? Kaum — vielleicht hätte sich sein Zynismus an einem der kammermusikalischen Schöpfungen von Beethoven bis Brahms gebrochen.

Kammermusikalische Abende sind Augenblicke tiefen Erlebens. Man trägt etwas — wie eine schöne Erinnerung in den Alltag, die noch nachklingt, wenn die Welt, in der sie entstand, lange nicht mehr da ist. Erst aus der Perspektive der Erinnerung kann man die Tiefe der gewonnenen Eindrücke ermessen. Wenn das Trio der Brüder Greulich ein Publikum in den Kreis solcher seelischer Eindrücke zu ziehen vermag, dann ist dies ein Beweis dafür, daß es auf dem Wege zu den hohen Zielen der kammermusikalischen Wiedergabe ist.

Es mögen jetzt wohl fünf Jahre her sein, daß diese Vereinigung — sie ist inzwischen von einem Quartett zu einem Streichtrio zusammengeschmolzen — zum letzten Male in einem eigenen Abend vor die Öffentlichkeit trat. Diese Zeitspanne hat ein reifes Können in diesen kammeralistischen Klangkörper gebracht, diese fünfjährige stille Entwicklung offenbart zugleich einen Prozeß künstlerischer Läuterung.

Der Kammermusik-Abend, der am Freitag, dem 4. d. M., im Saale des Zivilkasinos stattfand, trug sowohl in seiner äußeren Form der Aufstellung überaus gehaltvoller und reifer Werke von Beethoven, Mozart und Brahms, wie in der künstlerisch bewußten Ausgestaltung deutlich den Beweis, daß das Brüder-Greulich-Trio in der Lage ist, sich in die vorderen Reihen der kammermusikalischen Vereinigungen dieser Art zu stellen. Es hat ungemein an Ausdrucksvermögen, technischer Reife und klanglicher Differenziertheit gewonnen. Der in diesem Trio vorherrschende Wille nach Klarheit im Deuten der musikalischen Gedanken, nach lebendigem, geistvollem Gestalten und nach tonaler Geschlossenheit hat diesen Klangkörper in unmittelbare Nähe großer Vorbilder gebracht.

Der künstlerische Wille ist es, der aus dieser Vereinigung spricht, und der mit Beethovens gedankenschwerer Violin-Sonate in G-dur, mit Mozarts Divertimento in Es-dur und mit Brahmsens schönem Klavierquartett A-dur Op. 26 ein Publikum vollkommen in seinen Bann schlägt. Ein Beweis, daß dieses Ensemble aus bewußten Musikern besteht, wenn sie auch meist im alltäglichen Leben anderen Berufsschichten angehören. Die Warte der hohen Kunst ist also nicht etwa eine Monopolstellung der Berufsmusiker — hier sieht man es klar und deutlich.

Man sagt alles und sagt dennoch zu wenig mit der Äußerung, daß dieser Abend unvergeßlich schöne Eindrücke hinterlassen hat. Ein Musizieren, das so viel Leben, Wärme und Ergriffenheit birgt, hört man — wenn man von den weltbekannten kammermusikalischen Vereinigungen absehen will — nur in den seltensten Fällen. In technischer Vollendung, in absoluter Reinheit und in rhythmischer Geschlossenheit wird zwar nicht immer die letzte Möglichkeit erreicht — aber diese Einwände sind von untergeordneter Bedeutung im Hinblick auf die tiefe, echt-empfundene Musik, die hier spricht.

Den Abend eröffnete Beethovens bereits genannte Sonate für Violine und Klavier in G-dur Op. 96. Sie stammt aus der reifsten Zeit des menschlich schwer geprüften Komponisten. Die geistige Nähe des großen B-dur-Trios (Op. 97) ist in dieser Sonate nicht ohne Einfluß geblieben. Es ist ein Werk, das verarbeitet sein will, dessen Schönheit nicht urplötzlich sichtbar wird, sondern bangen Minuten vergleichbar ist, die an einem Sommerabend an einer Rosenhecke entlang ziehen. Im Konzertsaale gehen bei diesem intimen Werke manche Einzelheiten verloren. Gottfried Greulich (Violine) und Elisabeth Gropius-Klipfel (Klavier) wurden dem Geist dieses Werkes vornehmlich im Adagio espressivo und im Scherzo vollauf gerecht. Das Beethovenspiel des Geigers ist abgeklärt und abgerundet von einer starken Innerlichkeit getragen, seine Kantilene geht aus dem Selbstzweck des Schönen in Ergriffenheit über. Elisabeth Gropius-Klipfel hat in Beethoven ein beachtliches klavieristisches Können unter Beweis gestellt. Wenn in der Wiedergabe bei beiden Künstlern zuweilen auch das letzte Losgelöstsein von aller Erdenschwere fehlte, so steht unweigerlich die Tatsache obenan, daß beide es vermieden haben, alte längst erprobte Pfade zu wandeln und ihr großes Können einem Werke zu widmen, das seiner schwierigen Struktur wegen selbst von allen großen Musikern der Gegenwart tunlichst gemieden wird.

Helle Frühlingsfreude war Mozarts Divertimento in Es-dur für drei Streichinstrumente. Manchmal scheint auch der Frühling kein Ende nehmen zu wollen, aber die Stilsicherheit, mit welcher die Brüder Greulich dieses Werk erstehen ließen, wußte diese himmliche Länge zu einem schönen Erlebnis zu verwandeln.

Das Klavierquartett in A-dur von Brahms, ist eine der schwersten Aufgaben, die einer Kammermusikvereinigung gestellt werden kann. Dieses Werk scheint allen Künstlern besonders wesensverwandt zu sein, das hohe Niveau, auf welchem dessen Wiedergabe stand, zwingt zur restlosen Anerkennung. Man wird selten ein temperamentvolleres Musizieren erleben als in dem ersten Satz, dem Allegro non troppo, mit seinem glutvollen Unisono-Aufbau. Unweigerlich tiefe Erlebnisse gingen von dem weihevollen Adagio aus. In Brahms haben alle, mit der Pianistin an der Spitze, eine künstlerische Leistung vollbracht, die einen berechtigten stürmischen Beifall des Saales auslöste.

Der Reinertrag des Abends war in den Dienst der Winterhilfe für die Arbeitslosen gestellt. Der materielle Erfolg wird wohl leider hinter dem großen künstlerischen Erfolge zurückstehen.

A. S.

Elfriede Hoppe
Artur Bromund
Verlobte

Płoskow — Wielowiczek

im Dezember 1931. 11091

Von langem schweren Leiden erlöste heute früh ein sanfter Tod meinen lieben Mann, meinen guten Vater, unsern lieben Bruder, Schwager u. Onkel, den Kaufmann

Paul Stürz

im 51. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Clara Stürz und Alfred Stürz.

Chełmno, den 6. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle d. ev. Friedhofs aus statt.

Hebamme
nimmt Bestell. entgeg., erteilt gut. Rat in allen Fällen. **Dolacińska,** Chrobrego 10. 4814

Entbindungs-Aufenthalt
find. werd. Mütt. sowie **Pension f. Säuglinge b. Schwester Berta Lhotzky, Danzig-Langfuhr,** Marienstr. 19, 1. 10716

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldung erbeten Goethestr. 2 (**ul. 20 stycznia 20 r.**) unten Zimmer 12. 10521

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 10641

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.

Langjährige Praxis

Möbelstoffe
Plüsche
Gobelins
Matratzendrelle

modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 11018

Spezialhaus
Eryk Dietrich
Gdańska 78/130.
Telefon 782.

Kochfrau
kocht und backt für jede Gesellschaft zu den billigsten Preisen. 4769
A. Prochnow, Prinzenstr. (Łokietka 18, Wg. 17.

Existenzgründung!
Bauerngrundstck.
16,25 ha groß, mit guten Gebäuden, gelangt am **19. Januar 1932,** vorm. 10 Uhr, im Amtsgericht **Zbąszyn** zur Zwangs-Versteigerung.
Interessent. wollen sich wenden an: 11053
Gerhard Staemmler,
Poznań,
Zwierzyniecka 13.

Truskawiec-Zdrój das ganze Jahr geöffnet.
Haupt-Wintersaison vom 1. Dezember
Bäder: Schwefel, Sol u. a. Wasser: „Naftusia", „Zofja" u. a.
Sehr mäßige Preise für Zimmer, Bäder, Pensionat.
Inform. einhol., Wohn. best. nur d. Zarząd Zdrójowy.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 10852
Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

Heute früh starb nach kurzer schwerer Krankheit im 56. Lebensjahre mein lieber Mann, unser fürsorgender Vater

Rittmeister d. L.

Eduard von Wendorff-Mühlburg

Herr auf **Mielno,** (Herrschaft Mühlburg), pow. Gniezno
Dębłowo, pow. Gniezno
Rittergut **Modliszewko,** pow. Gniezno
Rittergut **Przysieka,** pow. Gniezno
Rittergut **Breitenfelde,** Kreis Naugard (Pommern)
Rittergut **Neugasthof,** Kreis Kolberg-Köslin.

Sein Vorbild wird uns leiten.

Mühlburg, den 4. Dezember 1931.

Paula von Wendorff geb. **Büsing**
Eduard-Wilhelm, Dr. jur., Krakau
Jürgen,
Peter
Claus-Heinrich, stud. jur., Wien
Gebhard-Leberecht
Eckhardt
Erika
Günther.

Die Beerdigung hat Montag, den 7. Dezember 1931, im engsten Familienkreise in Mielno stattgefunden. 11140



Heute früh entriß uns der Tod meine geliebte Frau, meine liebe Mutti, unser aller Sonnenschein

Frau Erika Holtz

geb. **Wetzel**

Dr. Gerhard Holtz
und Eckhard Holtz
Felix Wetzel und Frau.

Bromberg, am 5. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Dezember, 2 Uhr nachm., auf dem evangel. Friedhof in Zoppot statt. 11160

Statt Karten.

Herzlichen Dank

sagen wir allen Freunden und Bekannten für die Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer geliebten Mutter. Besonderen Dank Herrn Superintendenten **Schröder** für seine trostreichen Worte.

Anna Büchner
Marie Meyer } geb. **Ratzkowski.**

Swiecie, den 7. Dezember 1931.

Przetarg przymusowy.

Dnia 12 grudnia br. o godz. 12,30 licytować będę w Grębocinie, pow. Toruń, w firmie **„Cegła"** za gotówkę najwięcej dającemu:

17000 dren 3-cal., 5000 dren 4-cal.,
10000 „ 5-cal., 5000 „ 6-cal.,
2500 „ 7-cal.,

Jankowski,
komornik sądowy.

Zwangsversteigerung.

Am 12. Dezember d. Js. um 12,30, werde ich in **Grębocin,** pow. Toruń, in Firma **„Cegła"** an Meistbietenden gegen Barzahlung versteigern: **17000 Drainrohre 3 Zoll, 5000 Drainrohre 4 Zoll, 10000 Drainrohre 5 Zoll, 5000 Drainrohre 6 Zoll, 2500 Drainrohre 7 Zoll.** 11060

Sämtl. Büroarbeiten, Buchführg., Bilanz pp., a. stundenw., übern. billig. Offert. unt. **B. 4452** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Maschinen-Strickerei
Heimarbeit: Mehrere Bekleidungsstücke vorrätig aus reiner Wolle, passend als Weihnachtsgeschenk, preisw. abzug. **Fr. Boy,** Gdańska 32 III.

Holzschneiden
übernimmt **A. Strehlau Szwederowo,** Gołębia 85 Postkarte genügt. 4782

Perf. Hausschneiderin
empf. sich auch aufs Land 4886
Chlebowski Hetmańska 18

Schmirgelscheiben

Neumann & Knitter
Stary Rynek. 9843 **Tel. 141.**

Deutscher Abend

Donnerstag, den 10. Dezember,
abends 8 Uhr,
im **Civilkasino,** Danzigerstraße 160 a.

„Zum Gedächtnis für Wilhelm Raabe".

Vortragender: **Hans Klemenz.**
Mitwirkende: **Frau Otti Kolloch, Erich Beetz, Willi Damaschke.**

Numerierte Eintrittskarten zu 1.— zł und 50 gr in Johne's Buchhandlung Danzigerstraße und an der Abendkasse.

11074 **Der Arbeitsausschuß.**

Perf. Schneiderin
empf. sich in u. außer dem Hause auch aufs Land. Mäßige Preise. **Dworcowa 62, W. 3.** 4813

Am 4. d. Mts. verstarb der 4806

Gutsbesitzer Herr

Sigismund Kunkel

in Rostrzębowo.

Der Verstorbene war seit 43 Jahren Mitglied unserer Genossenschaft und Mitbegründer derselben. Er war uns ein vorbildlicher Genosse und stets ein guter Berater, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Aufsichtsrat und Vorstand der Molkereigenossenschaft Rehnia.

(—) **G. Breitag,**
Vorsitzender des Aufsichtsrats.

SPIELWAREN

sehr billig, sowie alle **Kurzwaren, Strümpfe und Wollen,** verkauft 11151

Morgenstern & Stoiński
ul. Gamma 2 **Bydgoszcz** ul. Gamma 2

Füllhalter haben als Geschenk dauernden Wert

Große Auswahl im Fachgeschäft.

A. Dittmann, T. z o. p.
Tel. 61 **Bydgoszcz** Marsz. Focha 6



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Dienstag, 8. Dezemb. 31
nachm. 3 Uhr
zum letzten Male:
Die Toni aus Wien
Abends 8 Uhr:
Schneider Wibbel.
Eintrittskarten wie üblich.
Sonnabend, ab. 8½ Uhr
(d. d. Kulturfilmstelle)
Die weiße Hölle vom Piz Palü.
Ein Drama im Hochgebirge von Arnold Fanck, mit Leni Riefenstahl, Gustav Dießl, Ernst Petersen u. dem Flieger Ernst Udet.
Sonntag, nachm. 5 Uhr
einmal. Wiederholung
Die weiße Hölle von Piz Palü.
Karten zu 1 bis 2.50 zł in Johne's Buchhdlg. (Näh. i. den früher verschickten Einladungen u. unt. „Veranstalt.")

11148 **Die Leitung**

Allen, die uns in unserem großen Schmerz durch Worte des Trostes und der Verehrung für unseren geliebten Entschlafenen und durch Blumenspenden ihre Teilnahme bewiesen, **danken wir** auf diesem Wege von ganzem Herzen. 11149

Helene Lemmlein
und Kinder.

Chełmża, Dezember 1931.

---

275 Kinder

(28 Hilfsbedürftige mehr als 1930)

haben in diesem Jahre in unserem Heim Aufnahme begehrt. Einem Teil konnte aus der größten Not geholfen werden. Für sie und die vielen anderen, denen noch geholfen werden muß, wagen wir auch jetzt wieder zu bitten. Sie sehnen sich gerade in ihrer Verlassenheit zu Weihnachten nach Freude. Fröhliche Kinderaugen und frohe Kinderherzen werden es danken, wenn barmherzige Liebe uns auch diesmal Gaben zur Weihnacht darreicht, die in Gestalt von Lebensmitteln aller Art oder Kleidung und Wäsche für Knaben und Mädchen jeden Alters an unser Heim erbeten werden während Geld von der Landesgenossenschaftsbank, Poznań, Wjazdowa 3, für uns gern in Empfang genommen wird.

Posen-Poznań, im Advent 1931.
Stef. Czarnieckiego 5. 11116

Evangelisches Kinderheim.

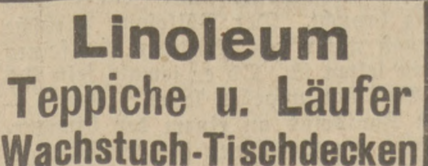
Schwerdtfeger, Pfarrer. **Anna Wendel,** Diakonisse.

Vermög. Kind nehme für eigen an. Off. unt. **P. 4766** a. d. Geschst. d. Ztg.

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch u. Französisch,** erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 l. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 6674

Hauslehrerin erteilt
Nachhilfestunden.
Off. u. D. 4421 a. d. G. d. Z.

Für die **staatliche**
Meisterprüfung
bereitet vor od. ähnl. **Fachunterricht** erteilt arbeitsloser Techniker. Anfr. bitte zu richt. an **Müller,** Mazowiecka 2. 11024



Linoleum
Teppiche u. Läufer
Wachstuch-Tischdecken
u. vom Meter
Kokos-Läufer u.-Matten
kauft man am günstigsten bei
Waligórski, Gdańska 12
neben **Hotel pod Orłem.** 8870

Clubgarnituren, Chaiselongues

sowie **sämtliche Polsterarbeiten, Ia Polsterung,** werden zu herabgesetzten Preisen neu angefertigt und aufgepolstert. **Dekorationen** fertige ich in jeder gewünschten Stilart an.

Tapezierermeister und Dekorateur 4672
Aug. Witt, Bydgoszcz, Gamma 5.

Pommerellen.

5. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Volkszählungskommission der Stadt Graudenz** wendet sich in einem Aufruf an die Bevölkerung, in dem nach einem Hinweis auf den rein statistischen Zweck der Zählung, deren Formulare nach der Ausführung der Berechnung vernichtet werden, darum ersucht wird, den Zählkommissaren ihre Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern. Im besonderen fordert die Kommission dazu auf, daß 1. alle Einwohner, sofern das irgend möglich, bis zu ihrer Eintragung durch die Zähler anwesend sein mögen; 2. daß wenigstens in jeder Familie ein Familienmitglied zugegen sein möchte, das den Zählern die nötigen Auskünfte, speziell betr. Datum und Ort der Geburt, der Ausbildung und des Berufes, erteilen kann; und daß 3. Personen, die bis zum 13. d. M. infolge Übersehens nicht verzeichnet sein sollten, sich im Rathause, Zimmer 211, melden sollen. Alle Bewohner, so heißt es zum Schluß, werden sich vorstehenden Hinweisen im Interesse des Staates, unserer Stadt und jedes Einzelnen selbst, gewiß gern anpassen. *

× **Unglaublich.** Kürzlich berichteten wir, daß der Magistrat von Graudenz sich über Arbeitsunlust von Erwerbslosen zu beklagen hatte. Jetzt wird uns aus dem Landkreise Graudenz ein Fall mitgeteilt, der noch viel tadelnswerter ist. Der Besitzer eines größeren Gutes ersuchte die Starostei, ihm Arbeitslose zur Hilfe bei der Rübenernte zu senden, was ihm auch zugesagt wurde. Er erwartete nun eine größere Zahl, in der Hoffnung, damit die in diesem Jahre etwas späte Ernte schnell zu bewältigen und außerdem seinen Teil zur Linderung der Not der Arbeitslosen beizutragen. Statt der erhofften stattlichen Zahl nach Arbeit und Verdienst verlangender Leute erschien aber bei ihm zunächst eine Delegation von drei Erwerbslosen, die sich näher nach der Art der Beschäftigung und dem zu erzielenden Verdienst erkundigten. Als sie erfuhren, daß der Gutsbesitzer ihnen den tarifmäßigen Lohn zahlen würde (der bei der heutigen traurigen Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Produkte für den Arbeitgeber an sich schon fast unerschwinglich ist), erklärten die Leute, dafür nicht arbeiten zu können, und zogen wieder ab. Solche und ähnliche Fälle haben sich im letzten Herbst im Kreise Graudenz mehrfach zugetragen. Wahrlich, man kann angesichts derartiger Geschehnisse an dem gesunden Sinn, ja an der Vernunft mancher Arbeitslosen, die doch das allergrößte Interesse daran haben, jede nur irgend mögliche Arbeitsgelegenheit sozusagen mit Heißhunger wahrzunehmen, tatsächlich verzweifeln. *

× **Selbstmord.** In einem hiesigen Gasthof war kürzlich der 34jährige Kaufmann Alojzy Kwasigroch aus Konitz (Chojnice) eingekehrt. Als am Freitag nachmittag der Gast sich auf Anklopfen eines Hotelbedienten nicht meldete, öffnete man die Tür und fand den Kaufmann als Leiche auf dem Sofa liegend auf. Er hatte sich mit einem Browning in die Schläfe geschossen. Bei der Leiche wurden weder Papiere noch Aufzeichnungen gefunden, die über die Ursache des verzweifelten Schrittes Auskunft geben können. Vermutlich sind wirtschaftliche Sorgen die Veranlassung zur Tat. *

t. **Wochenmarktsbericht.** Trotz kräftigen Regenwetters ließ die Beschickung des Wochenmarktes nichts zu wünschen übrig. Butter, die am Morgen 2.00 kostete, kaufte man später für 1,60—1,80; große Eier 2,50—2,70, kleine Eier 2,30, Gänse Pfd. 0,60—0,85, Enten 2,80—4,50, Puten 5,00—9,00, Hühner 1,50—3,50, Tauben 1,50—1,60, Hasen 5,00—6,00. Mittags sah man noch viel unverkauftes Geflügel. Äpfel kosteten 0,35—0,50; Birnen 0,20—0,35, Walnüsse 1,50—1,60, Weintrauben 1,80—2,00; Blumenkohl 0,25—0,60, Spinat 0,30 bis 0,35, Kocherbsen 0,25—0,35, Kartoffeln 3,00—3,50. Auf dem Fischmarkt gab es Aale zu 2,50, Hechte 1,40—1,60, Bressen 1,10, kleine Karauschen 0,60—0,70, Plötze 0,40—0,60, frische Flundern 1,00, frische Heringe 0,50—0,55 Stinte 3 Pfund 1,00 Złoty. *

× **Feuer im Landkreise Graudenz.** Auf dem Gehöft des Besitzers Stanisław Gołębiewski in Hutta (Huta) bei Graudenz brach am Donnerstag gegen 7 Uhr abends ein Brand aus, der das nicht massive, mit Rohr gedeckte Wohngebäude zerstörte. Das Mobiliar konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt etwa 2000 Złoty, der durch Versicherung nur zur Hälfte gedeckt ist. Die Entstehungsursache des Feuers ist in einer Schadhaftigkeit des Schornsteines zu suchen. *

× **Kellereinbruch.** In der Nacht zum Freitag statteten Diebe dem Kellerraum der Großhandlung von Franciszek Ruciński, Unterthornerstr. (Toruńska) 34, einen Besuch ab. Der Zutritt zu dem Ziele ihrer Wünsche war für die Täter gewiß nicht leicht, da sie erst nicht weniger als sieben Schlösser erbrechen mußten. Aber auch das hat ihre Unternehmungslust nicht gelähmt. Als Beute fielen den Spitzbuben Spirituosen und Wein im Gesamtwerte von etwa 800 Złoty in die Hände. *

× **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. November d. J. sind auf dem Städtischen Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung folgende Gegenstände als gefunden abgegeben worden: 15 verschiedene Schlüssel, eine Damenunterjacke aus Leinen, ein Paar Kinderunterhosen, ein Ohrring, eine Fahrradtasche mit Schlüsseln, zwei Damenhandtaschen, eine Kinderhandtasche, ein Ledergurt, ein Damenregenschirm, ein Herrenlederhandschuh, ein Kinderwollhandschuh, zwei Photographien (Postkarten). Außer vorstehenden Fundsachen befindet sich auf dem genannten Amt noch eine große Anzahl gefundener und bisher nicht abgeholter Gegenstände. Zwecks Wiedererhalt dieser Dinge wollen sich die Eigentümer im Rathause, Zimmer 217, während der Dienststunden von 10—13 Uhr melden. *

Thorn (Toruń).

Eine Weihnachtsfreude.

Das Wojewodschafts-Verwaltungsgericht hat den Klägern gegen den Magistrat der Stadt Thorn die Endurteile **über die Wegesteuer, sofern deren Beträge unter 125 Złoty sind, zugestellt.** Nunmehr ist es diesen möglich, die unrechtmäßig für die Wegesteuer erhobenen und bezahlten Beträge auf dem Verrechnungswege zurückzuerhalten und zwar werden die Wegesteuerbeträge sofort auf die Straßenreinigungsgebühr, den Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer und auf verschiedene Luxussteuern beim Magistrat verrechnet werden können.

Inzwischen fand auch die Verhandlung der Streitfälle über 125 Złoty vor dem Allerhöchsten Verwaltungsgericht in Warschau statt, wobei das Urteil gleichfalls zuungunsten des Magistrats ausfiel. Es ist den Klägern bis jetzt aber **noch nicht zugestellt worden.** * *

* **Öffentliche Vergebung.** Die Militärabteilungen der Thorner Garnison haben die Lieferung von täglich 1300 bis 1400 Kilogramm Fleisch und 250—300 Kilogramm Speck für die Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1932 zu vergeben. Offerten für die Belieferung der gesamten Garnison oder einzelner Formationen mit Preisangabe für je ein Kilogramm Rind- und Schweinefleisch, Räucherspeck, Schmalz und Wurst sind spätestens bis zum 18. Dezember d. J., 9.30 Uhr vormittags, bei der Quartiermeisterei des 63. Infanterieregiments einzureichen, worauf um 10 Uhr die Öffnung der eingegangenen Offerten in der Kanzlei der Militärgendarmerie, ul. Prosta, erfolgt. Den Offerten ist eine Quittung der Zahlmeisterei des 63. Infanterie-Regiments über eine in Höhe von 500 Złoty hinterlegte Bürgschaft beizufügen. Die Lieferungsbedingungen liegen in der Kanzlei des Verpflegungsoffiziers des genannten Regiments in den Dienststunden von 8—16 Uhr zur Einsichtnahme aus. Die Einkaufskommission behält sich das Recht der freien Auswahl der Bewerber vor. Kostenanschlagsformulare sind beim Verpflegungsoffizier des 63. Infanterie-Regiments gegen Zahlung von einem Złoty erhältlich. * *

* **Das Urteil gegen den Richter Libal.** In dem Prozeß gegen den Richter Libal aus Briesen, über dessen Beginn wir in der letzten Nummer berichteten, wurde am Sonnabend das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde zu 8 Monaten Gefängnis wegen Vergehens gegen den § 346 St.-G.-B. verurteilt. In der Begründung heißt es, daß die Verhandlung ergeben habe, der angeklagte Richter hätte dem Rechtsanwalt Czypiki zur Flucht verholfen, indem er es unterlassen habe, gegen ihn ein Verfahren einzuleiten und indem er sogar den Rechtsanwalt in seinem Hause aufgenommen und mit seinem Auto nach Thorn gebracht habe. Auf diese Weise habe er ihm die Flucht nach Deutschland erleichtert. Von dem Vorwurf der Verleitung zum Meineid wurde der Angeklagte freigesprochen.

t **Das städtische Hilfskomitee für die Arbeitslosen** hat bisher 6052,47 Złoty in bar und für ungefähr 5500 Złoty Lebensmittel und Brennmaterialien hereinbekommen. Außerdem hat das Warschauer Zentralkomitee ihm 13 Waggons Kohle überwiesen, für die 1926,57 Złoty Fracht (zum halben Tarif) ausgegeben wurden. Demnach stehen dem Thorner Komitee jetzt noch 4125,90 Złoty zur Verfügung. Der Magistrat soll nun das ganze Bargeld und einen Teil der Lebensmittel erhalten unter der Bedingung, daß alles zur Beschäftigung von Arbeitslosen als Bezahlung verbraucht wird. Die Kohlen sollen den Arbeitslosen als Bezahlung für eine gewisse Anzahl von Arbeitsstunden zugutekommen. * *

t **Eine sehr schwache Unterstützung** fanden die vom Magistrat in Gemeinschaft mit der Krankenkasse der Stadt Thorn veranstalteten kostenlosen Schutzimpfungen Jugendlicher gegen die z. Z. hier herrschenden gefährlichen Krankheiten Diphtheritis und Scharlach. In allen Impfstellen war der Zuspruch minimal. So wurden auf der Bromberger und der Jakobsvorstadt nur je etwa 300 Kinder, in der Innenstadt etwa 200 Kinder und auf der Vorstadt Mocker (Mokre) gar nur annähernd 100 Kinder den Impfärzten vorgeführt. Viele Eltern unterließen es nachher, die Kinder zum zweiten und dritten Male zum Impfen zu bringen, obwohl ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht war, daß ein Erfolg erst nach dreimaliger Impfung erwartet werden kann. Durch diese Unterlassungen sind größere Mengen des zur Verfügung gehaltenen Serums verdorben. — Die Schutzimpfungen werden trotz allem noch bis zum Ende des Monats durchgeführt. * *

‡ **Straßenunfall.** Auf dem Bürgersteig in der Gerechtestraße (ul. Prosta) kam am Freitag die 75 Jahre alte Frau Pauline Berendt aus der Bergstraße (ul. Podgórna) 20 so unglücklich zu Fall, daß sie sich das rechte Bein brach. Die bedauernswerte Greisin wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom Sonnabend verzeichnet nicht weniger als zehn meistens kleinere Diebstähle, eine Veruntreuung, neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Zuwiderhandlung gegen handelsadministrative Bestimmungen. — Beschlagnahmt wurde ein falsches 5-Złoty-Stück. — Festgenommen wurden je eine Person zwecks Absitzens einer Strafe und wegen Diebstahls von 120 Złoty sowie zwei Personen wegen Trunkenheit. * *

* **Dirschau** (Tczew), 5. Dezember. Die polizeilichen Ermittlungen in der Angelegenheit der Erschießung des Josef Błaszkowski in Gołąbiewek hiesigen Kreises, die angeblich durch eine unbekannte Person erfolgt sein soll, ergaben das Vorliegen eines Unfalles. Der zukünftige Schwager des B., Bernard Karnat zeigte in B.'s Wohnung seiner Braut den Mechanismus eines Revolvers und berührte dabei unvorsichtigerweise den Abzugshahn. Die Waffe war aber nicht entladen und so traf eine Kugel den gegenüber sitzenden B. Die Familien B. und K. verabredeten sich hernach, den wahren Sachverhalt nicht bekanntzugeben, zumal auch K. den Revolver Anfang Oktober aus dem Bureau des Gutsverwalters Kleinschmidt gestohlen hatte. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft beim Stargarder Bezirksgericht übergeben.

d. **Gdingen** (Gdynia), 4. Dezember. Der deutsche Dampfer „Eduard" aus Hamburg fuhr auf der Fahrt **aus Danzig bei der Halbinsel Hela auf eine Sandbank.** Aus Gdingen fuhren ein und aus Danzig vier Schlepper zu Hilfe. Bis jetzt gelang es nicht, den Dampfer aus seiner Lage zu befreien. — Vom Auto überfahren wurde unweit Kielau der 60jährige Arbeiter Franz Roppa. Er trug eine schwere Last und konnte nicht rechtzeitig den Fahrdamm verlassen. Er kam unter die Räder des Wagens, wobei er einen Armbruch und lebensgefährliche innere Verletzungen davontrug. Der Chauffeur wurde verhaftet. — Einen großen Verlust erlitt der Fleischer Josef Czapp von hier. Er verlor auf dem Wege zum Bahnhofe die Geldtasche mit 600 Złoty und sämtlichen Dokumenten. Trotz sofortigen Suchens konnte der verlorene Gegenstand nicht gefunden werden. — Die Einwohnerzahl Gdingens betrug am 1. d. M. 51 112 Personen, was im Vergleich zum Vormonat einen Zuwachs von 171 Personen darstellt.

ch. **Konitz** (Chojnice), 7. Dezember. Festgenommen wurde der wohnungslose Schuhmacher Franz Kołodziejczyk wegen Bettelei; er wird bereits seit einiger Zeit von der Staatsanwaltschaft in Bromberg gesucht.

p **Neustadt** (Wejherowo), 5. Dezember. Einen Holzverkauf an den Meistbietenden veranstaltet am 11. d. M. von 10 Uhr ab im Lokale Schmidt, Wallstraße, die gräfliche Oberförsterei hier. Es gelangt ein größerer Posten Brennholz in Buchen- und Kiefernkloben sowie eine Menge Knüppelholz zum Verkauf. Darauf findet in demselben Lokal an jedem Freitag in derselben Tageszeit ein weiterer Holzverkauf statt. — Gestern hielt ein Polizeibeamter einen Mann aus Leßnau (Leśniewo) an, der zwölf Paar Damenschuhe feilbot. Er wurde verhaftet.

\# **Neuenburg** (Nowe), 6. Dezember. Der letzte Wochenmarkt brachte so reichlich Butter, daß deren Preis von 1,90 auf 1,60 je Pfund zurückging. Große Zufuhren an Eiern wurden mit 2,70 die Mandel verkauft.

a. **Schwetz** (Świecie), 5. Dezember. Trotz des anhaltenden Regens am Vormittag war der heutige Wochenmarkt reichlich beliefert und gut besucht. Butter kostete 1,70—1,90 pro Pfund, Eier 2,70—2,80 pro Mandel. — Der Schweinemarkt war schwach besucht; es wurden für kleine Absatzferkel 20 Złoty, für etwas größere 25 Złoty, für bessere Qualität 30 Złoty verlangt. Der Zentner Fettschwein kostete 35 Złoty.

y. **Strasburg** (Brodnica), 4. Dezember. Der gestrige hier stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt erfreute sich wohl einer außerordentlich reichen Beschickung, namentlich an (Vieh (Kühe und Jungvieh), aber ein wesentlicher Handel war nicht zu verzeichnen. Die Preise waren derartig niedrig gehalten, daß die meisten Landleute es vorzogen, mit ihrem zum Verkauf gestellten Vieh wieder nach Haus zu ziehen. Gute Kühe brachten 200—300 Złoty, mittlere 100 bis 150 Złoty; Sterken 80—160 Złoty, Bullen 150—300 Złoty. Läuferschweine 30—45 Złoty pro Stück. Ferkel je nach Alter und Größe 10—20 Złoty das Paar. — Bei dem Landwirt Malinowski in Samienic brachen des Nachts Diebe ein und stahlen ca. 6 Zentner Gerste im Werte von 75 Złoty. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte in kurzer Zeit die Täter feststellen und verhaften. Das gestohlene Gut konnte dem Eigentümer wieder zugestellt werden. — Dem Landwirt J. Pełkowicki aus Koziar wurden vom Speicherboden drei Zentner Weizen gestohlen. Auch hier konnten die Spitzbuben von der sofort benachrichtigten Polizei dingfest gemacht und das gestohlene Getreide dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 6. Dezember. Auf der am vergangenen Donnerstag vom hiesigen Jagdverein auf dem Gelände der sogen. Torfmesse veranstalteten zweiten Treibjagd wurden von 20 Schützen nur 15 Hasen zur Strecke gebracht. — Neue Hausnummern — weiße Ziffern auf blauem Grunde — haben die Häuser unserer Straßen seit einigen Tagen erhalten. Durch diese Maßnahme ist eine vollständige Veränderung der bisherigen alten Nummern erfolgt und damit eine bessere Übersicht und Orientierung im Straßenverkehr erreicht. — Der letzte Wochenmarkt war nur mäßig besucht und beschickt. Butter kostete 1,50 bis 1,60, Eier 2,40—2,50 die Mandel. — Die Zufuhr auf dem Schweinemarkt war diesmal äußerst gering. Für das Paar Ferkel wurden 18—25 Złoty gefordert. Der Handel lag vollständig darnieder.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.



„So. Liebling, nun bekommst Du noch Deine Panflavin-Pastillen, denn in der Schule ist, wie überall, wo viele Menschen zusammen sind, die Ansteckungsgefahr groß. Vater ist nach seiner letzten Erkältung auch vorsichtiger und nimmt nun im Büro, Theater, in der Straßenbahn regelmäßig Panflavin-Pastillen. Die vielen Aerzte haben aber auch Recht, die die wohlschmeckenden Panflavin-Pastillen als wirksames Vorbeugungsmittel gegen Halsentzündung, Grippe und alle Erkältungen empfehlen. Heute nachmittag mußt Du übrigens in der Apotheke eine neue Packung Panflavin holen“. 10585

Thorn.

Heute entschlief sanft um 1 Uhr nachmittags nach langem in Geduld getragenem Leiden mein lieber, herzensguter Mann, unser stets für unser Wohl treusorgendes Väterchen, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der 11123

Landwirt

Albert Franz

im 54. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die tiefbetrübte Gattin nebst Kindern.

Nieszawka, den 5. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. d. M., nachm. 1½ Uhr, von der Mennoniten-Kirche aus statt.

Täglich frische **Vollmilch** liefert frei Haus Gutsverwaltung 10800 Przysiek (Wiesenburg), b. Thorn Tel.: Toruń 313

Puppen werden fachgemäß repariert nur Kopernika 24, I. 11125

Kleider u. Wäsche werden angefertigt 868. Mickiewicza 88. III.

2-Zimmer-Wohng. m. Küche an ruh. Miet. sof. abzug. Miete voraus. Pellowski-Zähner, Rabiańska 22. 11002

Anzeigen-Aufträge

für die am

Donnerstag, dem 10. Dezember d. Js.,

zur Ausgabe kommende

Thorner Weihnachts-Propagandanummer

der

„Deutschen Rundschau“

nimmt bis zum 7. Dezember d. Js. entgegen

Justus Wallis, Toruń,

ulica Szeroka 34. 10962

Graudenz.

Emil Romey
Papierhandlung
Toruńska Nr. 16
Telef. Nr. 438. 10926

Tanz-Unterricht

Ein neuer Kursus für moderne Tänze beginnt.
Privatstunden jeder Zeit.
Anmeldungen täglich erbeten. 11023
A. Różyńska, Szkolna 11, II Tr.

Spielsachen

Schaukel-Pferde, Puppen 11088
Puppen-Wagen, Rodel-Schlitten
Dreiräder, Gesellschafts-Spiele

Damenhandtaschen-Neuheiten

Schirme, Aktentaschen
Spazierstöcke, Koffer

Größte Auswahl — Billigste Preise.

B. Pellowski & Sohn
3. Maja 41 Ecke Klasztorna.

PIANOS

vollend. schön in Ausführung und Ton vielfach prämiiert

Pianofabrik W. Jähne,
Bydgoszcz, 11017
Gdańska 149 — Tel. 2225
Filialen: Grudziądz Toruńska 17—19.
Poznań, Gwarna 10.

Deutscher Bücherei-Verein Graudenz

Mittwoch, den 9. Dezember abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Gemeindehauses
Vortrag: Dr. Kotzian
Die Messiasideen der Völker des Orient und Okzident. 11131

Paßbilder
in ½ Stunde lieferbar
nur bei 10851
Hans Dessonneck,
Photograph
Józ. Wybickiego 9.

Dauerwellen, ohne Elektrizität. — Gefahrlos. Mehrjährige Erfahrg.

Wasserwellen in exakter Ausführung.

Salon A. Orlikowski, am Fischmarkt. 10820

MOMAG DRUK
Buchdruckerei
Moritz Maschke
Grudziądz
Pańska 2

M.-G.-V. „Liedertafel“

Donnerstag, den 10. Dezember l. Js., um 20½ Uhr im groß. Gemeindehaussaale:

Konzert

zu Gunsten der Arbeitslosen.

Solistin: **Frau Else Daniel-Nolte** (Mezzo-Sopran)

Klaviertrio: A. Hetschko (Klavier),
A. Haß (Violine),
W. Sanewski (Violoncello).
Orchester d. deutsch. Privatgymnasiums.
Leitung: Musikdirektor Alfred Hetschko.

Im Programm:
Grieg, H. Kaun, W. v. Baußnern, E. Mattiesen, M. v. Schillings, W. Rinkens.

Eintrittspreise: 2.00, 1.50, 1.00 u. Schülerkarten 0.50 zł.

Die Plätze sind numeriert.

Programm mit Liedertexten sind vor dem Konzert zu haben.

Vorverkauf: 10981
Franz Welke, ul. Lipowa 1
Emil Romey, ul. Toruńska 18.

Für den Vorstand:
Franz Welke.

Die kleine Mutter.

Und als es Abend wurde,
Maria saß ganz allein.
Sie saß im dunklen Stalle
Und wiegte ihr Kindchen ein.

Nun schlafe, Kindchen, schlafe!
Die Hirten haben gesagt,
Du wärest ein Königsknabe
Und ich eine Gottesmagd.

Das mögen sie singen und sagen.
Nun schlafe, mein Kindchen, schlaf ein.
Ich bin eine kleine Mutter,
Und du bist mein Jesulein.

Manfred Hausmann.

Ein neuer Chef des Generalstabes.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie wir bereits kurz mitgeteilt haben, hat am 2. d. M. der Präsident der Republik ein Dekret unterzeichnet, durch welches der **Oberst Janusz Gąsiorowski,** der bisher die Stellung des Chefs des Inspektionsbureaus des Generalinspektors der bewaffneten Kräfte innehatte, **zum Chef des Generalstabes ernannt** worden ist. Der bisherige Chef des Generalstabes Divisionsgeneral **Tadeusz Piskor** ist zum **Armeeinspektor** ernannt worden.

Oberst **Gąsiorowski wird bei der nächsten Beförderung,** die schon in diesem Monate erfolgen dürfte, zum Brigadegeneral ernannt werden.

Die Regierungspresse sagt **noch andere Personaländerungen** im Generalstabe **an. So wird der** bisherige erste Stellvertreter des Generalstabschefs Brigadegeneral Kwaśniewski dem Generalinspektorat der bewaffneten Kräfte zugeteilt werden. Auch wird der Chef der 1. Abteilung des Generalstabes General Kordjan-Zamorski eine andere Zuteilung erhalten. Die Posten der Stellvertreter im Generalstabe werden — wie der **„Expreß Poranny"** mitteilt — nicht besetzt werden.

Zum Nachfolger des **Obersten** Gąsiorowski in der Stellung des Chefs des Inspektionsbureaus des Generalinspektors der bewaffneten **Kräfte** ist der Oberst **Witold Warta** ernannt worden.

Der „Kurjer Polski" bringt die Nachricht, daß Marschall Piłsudski in diesen Tagen den **General Sosnkowski** empfangen und mit ihm die auf die Reorganisation des Generalstabes bezüglichen Änderungen durchgesprochen habe. In dieser Konferenz wurde — wie das Blatt zu wissen glaubt — beschlossen, **den Generalstab in nächster Zeit teilweise zu liquidieren und deren Agenden dem Generalinspektorate der bewaffneten Kräfte zuzuteilen.**

Zu dieser sowie zu anderen Meldungen der Morgenpresse nimmt der **„Kurjer Czerwony"** die Mittagsausgabe des „Expreß Poranny") polemisierend Stellung und bezeichnet sie als unrichtig.

Was den Generalstab betrifft, so könne er nicht liquidiert werden. „Er ist neben dem Generalinspektorat der bewaffneten Kräfte eines der wichtigsten Organe der Arbeit des Generalinspektors der bewaffneten Kräfte. Der Generalstab ist das ausführende Organ, während das Generalinspektorat das Organ für Studien ist. Es sind dies also zwei nebeneinander bestehende Organe, die dem Generalinspektor unterstellt sind. Es sind dies Institutionen, welche vom Kriegsministerium völlig verschieden sind, dem ein ganz anderer Geschäftsbereich zugehört."

Oberst Gąsiorowski.

Der neue Generalstabschef Oberst **Janusz Gąsiorowski** galt als einer der begabtesten Offiziere der polnischen Armee. Geboren im Jahre 1889 in Lemberg, absolvierte er die Hochschulstudien an der Universität Krakau. In den dem Weltkriege unmittelbar vorangehenden Jahren nahm er an der Unabhängigkeitsbewegung teil und war Offizier in einer der Schützenorganisationen. Während des Weltkrieges diente er anfangs als Reserveoffizier der Artillerie im österreichischen Heere, wo er sich auszeichnete, um dann in die 1. Brigade der Legionen versetzt zu werden. Im polnischen Staate wirkte Oberst Gąsiorowski in einer Reihe der wichtigsten militärischen Stellungen. **Er ist einer der vertrautesten Mitarbeiter des Marschalls Piłsudski** in allen auf das Militärwesen bezüglichen Angelegenheiten.

Die Ernennung des Obersten Gąsiorowski zum Chef des Generalstabes wird, wie aus Paris gedrahtet wird, in den Kreisen der französischen Militärs beifällig begrüßt. Die französischen militärischen Fachleute versprechen sich von dem neuen, seit Jahren dem Marschall Piłsudski nahe stehenden Generalstabschef, dessen hervorragende Fähigkeiten und Energie ihnen bekannt sind, einen nachhaltigen Einfluß auf die weitere Erhöhung des Kampfwertes der polnischen Armee.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 9. Dezember.

Königswusterhausen.

6.50 ca.: Frühkonzert. 11.30: Für den Landwirt. 12.00: Wetter. Anschl.: Weihnachtliche Gesänge (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.45: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Geistliche Negerlieder. 19.00: Stunde des Beamten. 19.30: Von Hamburg: Heiterer Abend. 21.10: Von Hamburg: „Die schwarze Galeere".

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Schallplatten. 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 16.00: Für die Hausfrau: Wie beschäftige ich meine Kinder in der Freizeit? 16.10: Lesung: „Die Wassermannsbraut", Märchen von Joseph von Eichendorff. 16.30: Lustige Volksmusik aus Oberschlesien. 17.15: Unterhaltungsmusik. 19.30: Wetter. Anschl.: Unterhaltungsmusik. 20.30: **„Clown Fratellini hat Geburtstag"**, Hörfolge mit Schallplatten. 21.40: Zur Unterhaltung. Funkkapelle. 23.30—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Schallplatten. 10.56: Danzig: Wetter. 11.00: Wetter. 11.40: Unterhaltungskonzert. 13.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Danzig: Tiere in Not. 15.45: Artur Brausewetter: Ist Glück das höchste Gut? 19.15: Ninke-Trio (Ninke, Schiffmann, Kirchberger). 19.50: Das wichtige Buch. 20.00: Wetter.

Warschau.

12.10, 14.40 und 15.50: Schallplatten. 13.20: Von Lemberg: Vortrag. 17.35: Kálmán-Konzert. Funkorchester. 19.30: Schallplatten. 21.15: **Klaviervortrag. Boleslas Kon.** 22.25: Schallplatten. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Donnerstag, den 10. Dezember.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Zweites Wagner-Konzert (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.45: Kinderstunde. Kunterbunt. 15.10: Jugendstunde. Rolf Dieter: In der Dunkelkammer beim Weihnachtsmann. 15.45: Frauenstunde. Krankenlektüre. 16.30: Konzert. 17.30: Das Irrationale im Weltbild der Gegenwart (III). 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.30: Aktuelle Stunde. 20.00: Aus dem Schloß Monbijou, Berlin: Konzert. Kammerorchester Edw. Fischer, Dir.: Oskar Fried. 20.45: Die Devisenbewirtschaftung im Ausland. 22.40—24.00: Von Langenberg: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Schallplatten. 09.10: Schulfunk: Welchen Beruf kann man heutzutage überhaupt noch ergreifen? 12.15: Was der Landwirt wissen muß! Warum muß sich die Landwirtschaft mit Wirtschaftspolitik beschäftigen? 13.10 und 13.50: Schallplatten. 15.25: Musikfunk für Kinder: Lieder und Klavierstücke für Kinder. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Unterhaltungskonzert. 17.15: Fichte und die fünf Stadien der Weltgeschichte. 17.45: Das wird Sie interessieren! 18.10: Stunde der Musik. 19.30: **Abendmusik.** 20.30: Schalldokumente. 21.00: **Dudelsacklieder.** Carl Brauner, Tenor; Richard Schicke, Flöte; Carl Rau, Saxofon; Flügel: Franz Marszalek 22.40—23.10: Zu neuen Zielen. Stimmen der Dichter und was sie lehren.

Königsberg-Danzig.

07.00: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungsmusik. 13.30: **Konzert.** 15.45: Jugendstunde: Wanderung mit Lied und Zeit durch Österreichs Gaue. 16.25: Unterhaltungsmusik. 17.45: Bei Hochwasser durch mandschurische Wildnis. 20.10: Von Kopenhagen: **Russische Musik.**

Warschau.

12.35: Konzert für die Schuljugend. 14.50: **Schallplatten.** 16.40: Schallplatten. 17.35: Solistenkonzert. 19.30: Schallplatten. 20.15: Leichte Musik. 22.30—24.00: Leichte Musik und Tanzmusik.

Für Rheumatiker und Nervenleidende. Was mehr als 6000 Aerzte empfehlen.

Bei Rheuma, Gicht und ähnlichen Leiden liegt bekanntlich eine Stoffwechselstörung vor. Der kranke Organismus erzeugt zuviel Harnsäure und dieses verheerende Körpergift wird durch das Blut nicht in genügendem Maße ausgeschieden. Wenn man also von den rheumatischen Beschwerden und den meistens damit verbundenen furchtbaren Nervenschmerzen befreit sein will, genügt es nicht, nur etwas für die Betäubung der Schmerzen zu tun. Man muß vielmehr darnach trachten, die Harnsäure, welche sich in Form von nadelspitzen Kristallen in Muskeln, Gelenken und anderen Körperteilen festsetzt und die bekannten Qualen verursacht; zu entfernen und eine Ansammlung vom neuen zu verhindern. Ein Mittel, das allen Anforderungen entspricht und direkt zur Wurzel des Uebels geht, ist Togal. Es entfernt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, daher wurden selbst in veralteten Fällen, in denen andere Mittel versagten, mit Togal überraschende Erfolge erzielt. „Es reut mich riesig, Ihnen mitteilen zu können, daß ich nach Gebrauch von 5 Packungen Togal vollkommen von Rheumatismus, der mich jahrelang geplagt hat, befreit bin", schreibt uns begeistert Frau Zofja Zwolinska, Lwow, Jablonowskich 36. „Ich entschloß mich erst Togal zu nehmen, nachdem ich schon alles andere aus der Apotheke versucht hatte. Ich fühle mich daher verpflichtet Ihnen meinen Dank abzustatten und bemerke, daß ich das unschätzbare Präparat Togal allen meinen Bekannten als einziges Mittel zur Heilung von Rheuma empfehlen werde." Aber auch bei Gicht, Kreuzschmerzen, Reißen in Gelenken und Gliedern, Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe, Erkältungskrankheiten sowie verwandten Leiden wirken Togal-Tabletten rasch und sicher. Unschädlich für Magen, Herz u. a. Organe. Wenn mehr als 6000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, Togal verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. In allen Apotheken.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Schneeglöckchen Nr. 100. Eine Mitteilung, daß Altenteil, das auf Grundstücken eingetragen ist, die von der Bauernbank beliehen sind oder die mit Ansiedlerrenten belastet sind, höchstens mit 60 Prozent aufgewertet wird, hat niemals in der „Deutschen Rundschau" gestanden. Für die Aufwertung solchen Altenteils sind dieselben Grundsätze maßgebend wie in allen anderen Fällen.

H. R. 60. Auf Altersrente haben Sie erst Anspruch nach vollendetem 65. Lebensjahr. Aus der uns übersandten Abschrift des Bescheides der Versicherungsanstalt entnehmen wir, daß Sie nicht eine Altersrente beantragt haben, die Sie auch nicht beanspruchen konnten, da Sie noch nicht 65 Jahre alt waren, sondern eine Invalidenrente. Und diese Rente hat die Versicherungsanstalt nicht abgelehnt, vielmehr hat sie Ihnen genau angegeben, wie Sie sich diese Rente sichern können. Also, wenn Sie invalide sind, dann steht Ihnen der Weg zur Erlangung einer Invalidenrente offen.

R. K., Grudziądz. 1. Der Angestellte kann selbstverständlich das vereinbarte Gehalt auch für die 3 Kündigungsmonate beanspruchen, aber wenn er diesen Anspruch aufrecht erhält, dann verliert er nach Ablauf der Kündigungsfrist die Stellung. Wir glauben nicht, daß in einem solchen Verfahren des Arbeitgebers eine Rechtsverletzung enthalten ist. 2. Wenn für die Branche, in der die Angestellte beschäftigt ist, rechtsverbindliche Tarifsätze bestehen, so können diese beansprucht werden.

Testament. 1. Wenn der Vater kein Testament macht, erben von dem Nachlaß die Mutter ein Viertel und die Kinder zusammen drei Viertel. Eine Eintragung ist vorerst nicht erforderlich; die Kinder sind, da sie die nächsten gesetzlichen Erben sind, vollständig gesichert. Durch eine Pleite kann natürlich unter Umständen alles verloren gehen, aber daß eine solche zu befürchten ist, darauf findet sich doch in Ihrem Schreiben nicht der geringste Hinweis. Daß Sie (auf Grund der Option Ihres Vaters) Optanten sind, daraus werden Ihnen keine Schwierigkeiten erwachsen. 2. Der Gerichtsvollzieher ist zu diesen Sätzen berechtigt.

Hans R. Solche Flecken lassen sich, wenn sie einmal entstanden sind, nicht mehr beseitigen. Offenbar handelt es sich um irgend eine Art Pilz. Vermutlich sind sie entstanden, weil den Äpfeln der Aufbewahrungsort nicht zusagt. Gute Lüftung verhindert vielleicht die weitere Ausbreitung der Flecken, doch muß sie sich wiederum in gewissen Grenzen halten, da die Äpfel bei zu viel Luftzufuhr rasch schrumpfen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenspiegel der Woche.

Wieder stand im Mittelpunkt der finanzpolitischen Vorgänge, die ihren Niederschlag an den Weltbörsen finden, das englische Pfund. Der weitaus größte Teil der Börsenwelt hatte kaum nach dem verhältnismäßig günstigen Stande des vergangenen Wochenschlusses einen derart schweren Kurseinbruch des Pfundes erwartet. Die Ursachen dieser Erscheinung sind nicht ganz so durchsichtig, wie man dies vielfach hinzustellen versucht hat. Die Annahme, daß dieser Kursrückgang auf einen stark vermehrten Notenumlauf (man spricht von 15 Millionen Pfund) zurückzuführen sei, wäre nicht ganz ohne ursächlichen Zusammenhang. Weniger glaubhaft ist die Tatsache, daß französische Pfundverkäufe vorsätzlich den Pfundkurs drücken sollen, um dadurch irgendwelche Zugeständnisse handelspolitischer Art von England zu erzwingen. Diese Annahme würde somit die gesamte Abkehr Englands von der Goldauszahlung als bloße Zufallssache hinstellen, was sie nicht ist, da alle Maßnahmen auf einen wohlvorbereiteten und groß angelegten Handels- und Finanzplan Englands zurückzuführen sind, den man heute wirtschaftstheoretisch noch nicht klar zu erfassen vermag. Englands Wirtschaft trug immer den Stempel eines durchdachten und sicheren Systems — und ist es auch heute. Ein weiteres Moment, warum ein französischer Druck auf den Pfundkurs im Augenblick der gegenwärtigen Konstellation so gut wie ausgeschlossen ist, muß darin erblickt werden, daß durch die zollpolitischen Maßnahmen Englands ein Druck auf den Pfundkurs von französischer Seite ziemlich kraftlos bleiben würde. Er würde in handelspolitischer Beziehung Frankreich fast ebenso stark treffen. Dies hat man in Paris ganz gut erfaßt, wenn man lieber den Weg der diplomatischen Handelsverständigung zwischen beiden Staaten beschritt, der allerdings auch zu keinem Erfolge geführt hat. Die Ergebnislosigkeit der Reise Flandins nach London hat auch auf die Weltbörsen bereits ihre Schatten geworfen.

Es war klar, daß bei einer solchen Lage der Dinge größere Sterlingsliquidationen hervortreten werden. Die City hegte die Befürchtung, daß das Ausland mit jeder weiteren Abschwächung des Pfundes zu ausgedehnten Verkäufen seine Zuflucht nehmen würde. Die Sterlingsverkäufe der Bank der Niederlande haben auf die Gesamtlage sehr nervös gewirkt, um so mehr, als gleichzeitig bekannt wurde, daß die Bank der Niederlande die Verkäufe um jeden Preis vermeiden wollte, sich aber angesichts der immer größer werdenden Verluste zum Abstoßen ihrer Pfundbestände gezwungen sah.

Nicht uninteressant ist die typische Auffassung der Pariser Wirtschaftskreise, wonach die besondere Schärfe des Pfundsturzes auf die englische Kapitalflucht und auf die englische Schutzzollpolitik zurückzuführen sei. In Verbindung mit der Schutzzollpolitik würde die forcierte Einkaufstätigkeit der englischen Importeure viel zum Devisenbedarf beitragen. Diese Ansicht ist zu allgemein gehalten, als daß sie wirtschaftstheoretisch glaubwürdig genug erscheint.

Die weiteren Hintergründe des in der Berichtswoche stattgefundenen starken Kurssturzes des Pfundes sind aber in der Gesamtheit der wirtschaftspolitischen, finanziellen und politischen Vorgänge anzusehen. Die Abwärtsbewegung, die das Pfund am Wochenanfang erlitt, war äußerst ungünstig. Es gab am Wochenbeginn dem Dollar gegenüber auf 3,48, gegen Paris auf 88, gegen Amsterdam auf 8,70, gegen Zürich auf $17^{21}/_{32}$, gegen Berlin auf $14^{3}/_{4}$, und gegen Warschau auf 31 nach. Es sank im Laufe der Woche in London weiter, und zwar gegen Newyork auf $3{,}32^{1}/_{2}$, gegen Paris 86, gegen Amsterdam 8,40, gegen Zürich $17^{3}/_{8}$, gegen Berlin 14 und gegen Warschau 30. Mit der Schwäche des Pfundes verband sich nahezu organisch eine starke Schwäche der Norddevisen, die vielfach nicht mehr die Parität des Papierpfundes aufrechterhalten konnten. Auch die Londoner Effektenbörse stand im Zeichen einer auffallenden Schwäche in führenden internationalen Werten. 7proz. Dawes-Anleihe blieb unverändert bei 58, $5^{1}/_{2}$proz. Young-Anleihe lag etwas fester bei $48^{1}/_{2}$.

Paris war im Laufe der Berichtswoche durchweg in schlechter Stimmung. Namentlich französische Banken hatten stark unter Verkaufsdruck zu leiden. Das Pfund und alle Norddevisen lagen hier äußerst schwach. Am Wochenende zeigte das Pfund eine leichte Befestigung. Die strenge Devisenkontrolle anderer Länder war dafür bestimmend, daß die Fesseln der französischen Einfuhr immer fester angelegt werden. Der Markt und die Börsen trugen die daraus resultierende Verstimmung und Unsicherheit nach außen.

In Berlin machte sich die Abwärtsbewegung für Sterlingkurse und Norddevisen ebenso geltend. Das Pfund war bis zur Wochenmitte in nervösen Abstufungen abgesunken, lag sogar vielfach unter der 14-Rm.-Grenze und konnte sich erst zum Wochenende hin ein wenig erholen. Das Pfund hat hier seinen tiefsten Punkt seit der Goldabkehr erreicht. Am Wochenschluß war die Stimmung etwas freundlicher. Der Markt der festverzinslichen Werte war nach wie vor von einer großen Unsicherheit beherrscht. Die immer wieder auftauchenden Nachrichten über eine scharfe Kapitalertragssteuer oder über eine Zinsausgleichsteuer führten zu unausgesetzten Angeboten, die naturgemäß auf die Kurse drücken mußten.

Auch an den einheimischen Börsen, besonders in Warschau, war der Pfundsturz Mittelpunkt des Interesses. Die Sterlingmisere nahm hier insofern noch eine besondere Note an, als die Spekulation wie bei allen turbulanten Kursvorgängen ein gutes Arbeitsfeld vorfand. Der Dollar lag fest, gleichfalls gut konnten sich Holland, Paris, Berlin und Zürich behaupten. Die deutsche Mark lag im Freiverkehr im Durchschnitt bei 211. Das Interesse für den Goldrubel war wieder lebhafter. Der Markt der festverzinslichen Werte und Aktien war äußerst schwach. Die Kurse behaupteten sich zwar, zeigten aber eine Neigung zur Schwäche. 7proz. Pfandbriefe der Agrarbank notierten 83,25, 8proz. Pfandbriefe dieser Anstalt 94,00, 7proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank lagen bei 83,25, 8proz. bei 94,00. Aktien der Bank Polski lagen schwächer bei 108.

Kapitalwechsel in der Gdingener Oelmühle.

Aus Gdingen wird gemeldet, daß die Gdingener Ölmühle, die für den gesamten Ölmarkt Polens von außerordentlicher wirtschaftlicher Bedeutung ist, von einer neuen Gesellschaft übernommen worden ist. Bis dahin herrschte bekanntlich in diesem Unternehmen deutsches Kapital vor, dieser Umstand bildete ständig die Ursache zu zahlreichen Vorstößen rechtsstehender polnischer Wirtschaftskreise. In der neuen Gesellschaft, in deren Händen sich nunmehr die Ölmühle befindet, soll, den bisherigen Meldungen zufolge, polnisches, tschechisches, holländisches und englisches Kapital vertreten sein. Der Produktionsumfang der Ölmühle soll durch zahlreiche neue Maschinen wesentlich vergrößert werden.

Konferenz der Butterexporteure. Im Zusammenhang mit dem bereits vorliegenden Projekt einer Abänderung der geltenden Bestimmungen über die Standardisierung und die Ausfuhr von Butter hat die Industrie- und Handelskammer in Bromberg für den 5. Dezember d. J., 17 Uhr, eine Konferenz der Butterexporteure anberaumt. Auf dieser Konferenz sollen die Bestimmungen des neuen Projektes erörtert werden. Man erwartet eine Begutachtung der einzelnen Veränderungsvorschläge. Die Konferenz findet im Gebäude der Handelskammer, Neuer Markt 10, statt.

Firmennachrichten.

Culm (Chelmno). Zwangsversteigerung des Grundstückes Kokocko, Blatt 99 und 100 (Landgrundstück 10,72,75 Hektar), Inh. Alois Weiß in Graudenz am 3. Februar 1932, 11 Uhr, im Burggericht Culm, Zimmer 13.

Culm (Chelmno). Zwangsversteigerung des Grundstückes Bruki, Band I, Blatt 49 (12,44,10 Hektar), Inh. Karl Marquardt, am 9. Februar 1932, 9 Uhr, im Burggericht Culm, Zimmer 13.

Culm (Chelmno). Zwangsversteigerung des in Ruda, Kreis Culm, gelegenen Grundstückes. Grundbuch Ruda, Band VI, Blatt 144, Inh. Bernard Chojnowski, am 9. Februar 1932, 11 Uhr, im Burgericht Culm, Zimmer 13.

v. **Schönsee** (Kowalewo). Zwangsversteigerung des Grundstücks Piatkowo, Band 1, Blatt 12, Inh. Teodor Tyloch aus Dylewo (190,82,77 Hektar — Landgrundstück mit Ziegelei), am 4. Februar 1932, 10 Uhr, im Burggericht in Schönsee, Zimmer 10.

v. **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des Grundstücks Lukkowo, Blatt 31, Inh. Gustav Schulze (21,56,71 Hektar — Landgrundstück mit 2 Wohnhäusern usw.), am 17. Februar 1932, 11 Uhr, im Burggericht in Thorn, Zimmer 7.

Soldau (Dzialdowo). Zwangsversteigerung des Grundstücks Soldau, Blatt 331, Inh. Gustav Pannasch in Soldau, am 26. Februar 1932, 10 Uhr, im Burggericht in Soldau, Zimmer 25.

Soldau (Dzialdowo). Zwangsversteigerung des Grundstücks Soldau, Blatt 81, Inh. Kaufmann Leon Październa in Soldau, am 12. Februar 1932, 10 Uhr, im Burggericht in Soldau, Zimmer 25.

Das Schicksal der Credit-Anstalt.

Ein Rückblick auf die Wirtschafts- und Finanzvorgänge der letzten Monate bestätigt die Annahme, daß der Zusammenbruch der Wiener Credit-Anstalt mit ihren internationalen Finanzfäden der Anfang zu der Katastrophen-Entwicklung war, deren Zeugen wir im Laufe des letzten Halbjahres waren. Die organischen Zusammenhänge traten deutlicher erst in England Halt machte und ein wohldurchdachter und lange vorEngland Halt machte und eine wohldurchdachte und lange vorbereiteter Plan zur Rettung der Wirtschaft Englands in Angriff genommen wurde. Die Wurzeln des Übels liegen im Zerschlagen der kontinental-europäischen Wirtschaftskörper, im Zerstückeln einheitlicher Absatzmärkte — das Industrie- und Wirtschaftsgebiet Zentraleuropas wird zum Ausgangspunkt der weltwirtschaftlichen Fragen.

Der Zusammenbruch der Credit-Anstalt war der Anfang der Krankheitserscheinungen der europäischen Wirtschaft. Für den Wirtschaftspolitiker muß daher die Entwicklung dieser Anstalt, die ehedem alle wichtigen Wirtschaftsfäden in ihrer Hand vereinigte, von besonderem Interesse sein. Wird sie jemals wieder diese Rolle zu spielen haben, oder wird ihre Bedeutung nur zu einem Schattendasein verurteilt werden, über die die Entwicklung der Zeit hinweggeht?

In der Organisation und in der Leitung der Credit-Anstalt sind bekanntlich grundlegende Umgestaltungen vorgenommen worden, aber mit alledem ist nichts weiter erreicht worden, als daß die Credit-Anstalt aktionsunfähig geworden ist. Die Kunden, deren Kredite nicht an die Bank gebunden sind, haben sich verlaufen. Von den internationalen Beteiligungen wurde aus mancherlei Gründen fast nichts abgebaut, erst in den letzten Wochen ging man dazu über, ausländische Kredite und Beteiligungen abzustoßen. Der immer noch riesige Verwaltungsapparat der Bank und die hohen Passivzinsen verursachen ein hohes Obligo. Die Selbständigkeit der Leitung ist auf ein Minimum eingeschränkt worden, die Regierung wird bei jedem einzelnen in der Bank auftauchenden Geschäftsfall befragt. Daß dadurch von einer geschäftlichen Initiative kaum die Rede sein kann, läßt sich nicht von der Hand weisen, besonders, da der Schutz, den man dieser Anstalt angedeihen läßt, schon an die Pflege eines kranken Kindes erinnert.

Diese Annahme findet ihre Bestätigung noch darin, daß neben der Österreichischen Regierung und den Wirtschaftskreisen Österreichs auch andere Länder durch die Vermittlung der B. J. Z. an der Erhaltung interessiert sind, vielleicht um nach außen hin beweisen zu wollen, welchen Anteil man an den Wirtschaftsvorgängen in Österreich nimmt. Man weiß zwar genau, daß alle Hilfsmaßnahmen nur vorübergehenden Charakter tragen müssen, solange nicht wirkliche Ursache der wirtschaftlichen Schwäche Österreichs, als deren Ausdruck der Zusammenbruch der Credit-Anstalt anzusehen ist, vollvollständig beseitigt sein wird. Dafür aber zeigt man kein Verständnis, man wahrt den „guten Schein“ und „hilft“. Immer größer aber wird die Gefahr, daß die Österreichische Regierung durch die Übernahme der Haftung — abgesehen von den großen Verlusten der letzten Kapitalseinzahlung — mit großen Summen in Anspruch genommen werden wird. Die Belastung hat dem finanziellen Vertrauen der Regierung Abbruch getan, eine Verwirrung am Devisenmarkt und eine stärkere Kapitalflucht sind die Folgen. Gerade die letzten Tage brachten ein Rätselraten um den Schilling, die Spekulation schob sich in den Vordergrund, wodurch gegen den Schilling zu Felde gezogen wurde.

Es war zu erwarten, daß sich die Österreichische Regierung irgendwie aus diesem Machtbereich, das sie nicht zu meistern vermag, zurückziehen wird und daß die Auslandsgläubiger im Zweifel sind, ob die Haftung der Regierung gegen das im Juni gegebene Versprechen zwei Jahre mit den Forderungen warten zu wollen, noch sicher genug ist, um sie vor Verlusten zu schützen. Es wurde daher vor wenigen Tagen mit den Vertretern des Internationalen Komitees der Credit-Anstalt und mit den Vertrauensmännern des Völkerbundes folgende Vereinbarung getroffen:

Es wird eine Reorganisation der Leitung der Credit-Anstalt durchgeführt. Das vor 3 Monaten eingesetzte Komitee wird aufgehoben. An seiner Stelle wird ein fünfgliedriges Exekutivkomitee gebildet, das vom Verwaltungsrat ernannt wird. Österreich hat in diesem Komitee die Mehrheit, trotzdem dürfte praktisch der Einfluß des Auslandes überragend sein. Das Exekutivkomitee stellt die Grundsätze der Geschäftsführung auf, und erteilt in zahlreichen Einzelfällen die Zustimmung. Ohne Zustimmung dieses Komitees darf kein Kredit, keine Beteiligung $^{1}/_{2}$ Million Schilling überschreiten. Es darf über kein Aktivum im Buchwert von mehr als 1 Million Schilling ohne dessen Zustimmung verfügt werden. Stillegungen von Unternehmungen darf der Generaldirektor selbständig veranlassen, wenn ein neuer Kredit verlangt würde. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die Bezüge der Angestellten der Bank und der Konzernbetriebe im Gesetzeswege herabzusetzen.

Dies sind im allgemeinen die Richtlinien, nach denen die Credit-Anstalt in Zukunft geführt werden wird. Der Einfluß der Regierung in der Geschäftsführung der Bank ist zurückgegangen, da es sich gezeigt hat, daß sie nicht in der Lage ist, die Verluste zu vermindern. Die Österreichische Regierung und die Auslandsgläubiger haben aber an einer guten Führung der Bank ein lebhaftes Interesse, somit hat man diese Vereinbarung als die vorläufig beste Lösung angesehen. Es sollen sehr bald neue Verhandlungen zur Gesamtlösung des Problems aufgenommen werden. In Österreich hegt man die Hoffnung, daß die Auslandsgläubiger möglicherweise in ihren Forderungen einen Nachlaß werden eintreten lassen.

Mit der Umorganisierung der Bankverwaltung ist die Hoffnung verbunden, daß die B. J. Z. in der Januar-Sitzung den aufgeschobenen Kredit von 60 Millionen Schilling gewähren wird. Die endgültige Lösung des Problemes der Credit-Anstalt ist aber nicht zuletzt eine allgemein-wirtschaftliche Frage Österreichs. Sollte die einst gelöst werden können, dann dürften alle Finanzfragen der Credit-Anstalt sekundärer Art sein.

Beratungsergebnis der Wirtschaftskommission beim Landwirtschaftsministerium.

Die als beratendes Organ ins Leben gerufene Wirtschaftskommission beim Landwirtschaftsministerium hat sich in ihrer mehrtägigen Konferenz mit den wichtigsten landwirtschaftlichen Fragen zu befassen. Wie wir bereits in einer vorhergehenden Notiz melden konnten, standen im Mittelpunkt der Erörterungen das Problem des Preisrückganges für lebendes Inventar, die Standardisierung der landwirtschaftlichen Produkte und die stärkere Verwertung von einheimischen landwirtschaftlichen Produkten in der Industrie Polens. Als Beratungsergebnis dürfte folgender Beschluß anzusehen sein, worin gesagt wird, daß die von den Verwaltungsbehörden geübte Preisregulierung von landwirtschaftlichen Artikeln als schädlich angesehen werden muß, daß ferner die Tätigkeit der Preisregulierungskommission lediglich auf Preisregulierung für Artikel des ersten Bedarfes beschränkt bleiben soll.

Die Wirtschaftskommission befaßte sich eingehend mit dem Problem der Aufsicht über das Zuchtmaterial und sprach die Notwendigkeit der Novellisierung des einschlägigen Gesetzes aus. Was die Standardisierung des Exportes anbelangt, stand die Kommission auf dem Standpunkt, daß die Durchführung der Exportkontrolle dem Landwirtschaftsministerium anheimgestellt werden muß.

Von weittragender Bedeutung war zuletzt die letzthin in der Öffentlichkeit viel erörterte Frage der Verschuldung der Landwirtschaft Polens und die hieraus sich ergebenden schwerwiegenden Folgen. Es wurde die Notwendigkeit ausgesprochen, möglichst bald Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen. In der Diskussion nahm die Frage des Konkursverfahrens in der Landwirtschaft einen sehr breiten Raum ein. Man war sich über die hieraus entstehenden Gefahren durchaus im klaren, um so mehr, da die Liquidierung der allzustarken kurzfristigen Schulden eine Lebensfrage der Landwirtschaft ist.

Der Waren-Verkehr im Hafen von Gdingen.

Der Warenverkehr im Hafen von Gdingen betrug im November d. J. 517 262 To., wovon 33 232 To. auf den Import und 484 030 To. auf den Export entfallen. Der Warenverkehr im November war geringer, als der Rekordverkehr im Vormonat, aber er war größer, als der im Septembe. Charakteristisch ist der Rückgang der Einfuhr um mehr als 20 000 To. im Verhältnis zum Oktober. Beim Export nahm wie immer die Kohle den ersten Platz ein. Von den verbleibenden 47 000 To. anderer Waren entfielen auf Zucker 10 200 To., auf Kartoffeln 8300, auf Pottasche 6100, auf Fleisch 5100, auf Schienen 4000, auf Reis 2900, auf Holz 2400; andere Waren, wie Stickstoff, Eier, Rauchfleisch, Papier, Zink und Textilwaren bleiben unter 2000 To.

Die Ausfuhr von Lebensmitteln nach England verringerte sich bezüglich der Menge, und es ist eine weitere Abnahme zu erwarten, da infolge des letzten Sturzes des Pfundes die Preise unhaltbar geworden sind. In den 11 Monaten dieses Jahres betrug der Warenverkehr im Gdinger Hafen fast 5 Millionen, nämlich 4 865 122 To. Selbst bei einem mittleren Verkehr in dem jetzigen Monat wird die Ziffer von 5 Millionen für das ganze Jahr 1931 erheblich überschritten werden. Im Jahre 1930 betrug der Warenverkehr 3 626 000 To.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 5. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7^{1}/_{2}$%, der Lombardsatz $8^{1}/_{2}$%.

Der Zloty am 5. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,48 bis 57,60, bar 57,51—57,63, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,125—47,525, Prag: Ueberweisung 377,00—379,00, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 30,05.

Warschauer Börse vom 5. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. **Belgien** 124,10, 124,41 — 123,79, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,00, 360,90 — 359,10, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 29 93 — 29,77, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,96, 35,05 — 34,87, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz ** 173,93, — 173,07, Tallin —, Wien —, Italien —,

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 5. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 4. Dezember Geld	Brief
3,5 %	1 Amerika	4 209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	13.96	14.00	14.16	14.20
3 %	100 Holland	169.78	170.12	169.83	170.17
7 %	1 Argentinien	1.028	1.032	1.028	1.032
6 %	100 Norwegen	76.67	76.83	78.17	78.33
6 %	100 Dänemark	77.17	77.33	78.17	78.33
6,5 %	100 Island	63.19	63.31	63.94	64.06
6 %	100 Schweden	77.17	77.73	78.32	78.48
2,5 %	100 Belgien	58.39	58.51	58.39	58.51
7 %	100 Italien	21.48	21.52	21.68	21.72
2,5 %	100 Frankreich	16.48	16.52	16.48	16.52
2 %	100 Schweiz	81.87	82.03	81.92	82.08
6,5 %	100 Spanien	35.06	35.14	35.16	35.24
—	1 Brasilien	0.242	0.244	0.239	0.241
6,57 %	1 Japan	2.058	2.062	2.058	2.062
—	1 Kanada	3.596	3.604	3.616	3.624
—	1 Uruguay	1.798	1.802	1.798	1.802
6,5 %	100 Tschechoslowak.	12.47	12.49	12.47	12.49
8 %	100 Finnland	7.093	7.107	7.093	7.107
7 %	100 Estland	112.79	113.01	112.79	113.01
6 %	100 Lettland	81.22	81.38	81.22	81.38
7 %	100 Portugal	12.79	12.81	12.94	12.96
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7,5 %	100 Jugoslawien	7.393	7 407	7.393	7.407
8 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	58.94	59.06
8 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
5 %	100 Danzig	82.02	82.13	82.02	82.18
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
2 %	100 Griechenland	5.195	5 205	5.195	5.205
—	1 Kairo	14 31	14.35	14.53	14.57
8 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	—.—	—.—	47.125	47.525

Züricher Börse vom 5. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57.60, Paris $20{,}13^{1}/_{2}$, London 17,10, Newyork 5,14, Belgien $71{,}47^{1}/_{2}$, Italien $26{,}12^{1}/_{2}$, Spanien 42,75, Amsterdam 207,15, Berlin 119,25, Wien —,—, Stockholm 94,94, Oslo 94 00, Kopenhagen 94 00, Sofia 3,72, Prag 15,22, Budapest $90{,}02^{1}/_{2}$, Belgrad 9,05, Athen 6,50, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,07, Helsingfors 9,00, Buenos Aires —,—, Japan . —,—

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling —,— Zł., 100 Schweizer Franken 173,82 Zł., 100 franz. Franken 34,82 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,92 Zł., tschech. Krone 26,24 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. Dezember. Es notierten: 5proz. Konvertierungsanleihe 41—40,50 G (41), 7proz. Wohnungsobligationen der Stadt Posen 88 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen (1926) 92+ (92), 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 78 G (77,50—78), 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 29+, 8proz. Pfandbriefe der Westpoln. Städt. Kreditgesellschaft 89 G. (88—88,50), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 14 G (14); Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums,)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 825 to	27.25
Weizen 75 to	24.75

Richtpreise:

Weizen	—.—	Sommerwicke	—.—
Roggen	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Gerste 64—66 kg	21.50—22.50	Gelbe Lupinen	—.—
Gerste 68 kg	23.00—24.00	Speisekartoffeln	—.—
Braugerste	26.50—28.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	21
Hafer	24.25—24.75	Senf	35.00—42.00
Roggenmehl (65%)	39.50—40.50	Roggennstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	37.25—39.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	16.00—17.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	17.00—18.00	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	17.50—18.00	Netzeheu	—.—
Raps	34.00—35.00	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	25.00—29.00		
Folgererbsen	30.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 30 to, Weizen 60 to.

Danziger Getreidebörse vom 5. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,50, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 15,00, Weizen, 125 Pfd., rot und bunt 14,50, Roggen, 120 Pfd. 15,80, Braugerste 15,00—16,75, Futtergerste 14,00—14,50, Hafer 13,75—14,50, Viktoria-Erbsen 16,00—18,00, Grünerbsen 18,00—22,00, Roggenkleie 11,00—11,25, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Dezember-Lieferung.

Weizenmehl, alt 27,00 G., 60% Roggenmehl 27,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 5. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 217,00—219,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 194,00—197,00, Braugerste 156,00—166,00, Futter- und Industriegerste 151,00—155,00, Hafer, märk. 136,00—143,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,75—32,75, Roggenmehl 26,80—28,80, Weizenkleie 9,90—10,25, Roggenkleie 10,25—10,75, Raps —,—, Viktoriaerbsen 23,00—30,00, Kleine Speiseerbsen 24,00—27,00, Futtererbsen 17,00—19,00, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue 11,00—12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Leinkuchen 12,70—12,90, Trockenschnitzel 6,10—6,20, Soya-Extraktionsschrot 10,80—11,40.

Unbefriedigendes Buttergeschäft. Berlin, 5. Dezember. An den Buttermärkten ist keine Änderung zum Besseren eingetreten. Die Anlieferungen bewegen sich im Allgemeinen weiter in engsten Grenzen, die zur Ablieferung gelangende deutsche Butter hat sich in der Qualität gebessert, doch sinkt die Konsumnachfrage vollkommen. Die Berliner Notierungskommission bezeichnete die Tendenz wieedr als ruhig und setzte die Preise — Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten — für den Zentner wie folgt fest: 1. Qualität 107 RM., 2. Qualität 100 RM. und abfallende Ware 90 RM.